Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 210 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 8. September 1926.** — **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Wie das Berliner Tageblatt hört, wird sich der preußische Landtag mit den neuen Vorschlägen des Hauses Hohenzollern und dem inzwischen angebahnten schriftlichen Meinungsaustausch zwischen Preußen und dem Hause Hohenzollern beschäftigen. Man hofft, für die jetzt vorliegenden Vorschläge eine Mehrheit im Landtag zu finden.

Die Aenderungen bei der Polizei.

KZ. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Die Anfang des Jahres unter Leitung des Ministerialdirektors Abegg in Verfolg der seinerzeitigen Pariser Beschlüsse begonnene Umgruppierung der Polizei in Preußen ist fast gänzlich durchgeführt worden. Es handelte sich außer einer teilweisen Umorganisation der inneren Verwaltung in den Provinzen und Kreisen um eine Verringerung des Mannschaftsbestandes und Veränderungen in der Kasernierung.

Rücktritt Parker Gilberts?

KZ. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) In diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß der Generalagent für Entschädigungszahlungen, Mr Gilbert, nach der Herbstsitzung des Wiederherstellungsausschusses von seinem Posten zurücktreten werde. Wie es heißt, beabsichtigt Gilbert, in eine amerikanische Großbank als Teilhaber einzutreten.

Lord d'Abernons Rücktritt.

bb. **Berlin,** 7. Sept. Der großbritannische Botschafter Viscount d'Abernon hat Berlin verlassen und sich auf etwa 14 Tage nach London begeben. Während dieser Zeit führt Botschaftsrat Addison die Amtsgeschäfte der hiesigen englischen Botschaft. Nach seiner Rückkehr wird Viscount d'Abernon Anfang Oktober dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreichen und seinen Nachfolger Sir Lindsay einführen.

Staatliche Musiklehrerprüfung.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Eine staatliche Prüfung für Privatmusiklehrer oder -Lehrerinnen wird dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge vom Provinzialschulkollegium in Koblenz am 29. November ds. Jrs. und an den darauf folgenden Tagen entweder in Köln oder in Düsseldorf veranstaltet werden. Meldungen sind bis zum 1. November an das genannte Provinzialschulkollegium zu richten.

Der Bischof von Straßburg und die autonomistische Bewegung.

wtb. **Paris,** 7. Sept. (Tel.) Wie der Korrespondent des Temps in Straßburg meldet, verzeichnet das Echo de l'Est einen Zwischenfall, der sich am letzten Sonntag in Neuweiler ereignet hat. Der Bischof von Straßburg, Ruch, habe einer religiösen Feier am Vormittag in der Kirche beigewohnt, und am Nachmittag habe eine halb religiöse und halb politische Feier stattgefunden, bei der Kanonikus Didio und der frühere Abgeordnete Brogly in flammenden Worten autonomistische Tendenzen zum Ausdruck brachten. Bischof Ruch habe auch an dieser Veranstaltung teilgenommen und, wie das Echo de l'Est berichtet, dem Kanonikus Didio trotz seiner Darlegungen die Hand gedrückt.

Ein Beschluß des britischen Grubenbesitzerverbandes.

wtb. **London,** 7. Sept. (Tel.) Der Grubenbesitzerverband beschloß, seinen Bezirksverbänden die Frage vorzulegen, ob sie entsprechend dem Wunsche der Regierung damit einverstanden sind, daß der Grubenbesitzerverband mit dem Bergarbeiterverband die Verhandlungen wieder aufnimmt. Reuter bestreitet diesen Beschluß als auf alle Fälle eine neue Verzögerung der Regelung der Frage.

Annahme des deutsch-finnischen Handelsvertrages durch den finnischen Reichstag.

wtb. **Helsingfors,** 7. Sept. (Tel.) Der Reichstag nahm einstimmig in dritter Lesung den provisorischen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Finnland an.

Zollerhöhungen und Einfuhrverbote in Italien.

wtb. **Rom,** 7. Sept. Ein königliches Dekret gibt dem Finanzminister bis zum 30. Juni 1927 Vollmacht, die in Kraft befindlichen Generaleinfuhrzölle sowie die betreffenden Steigerungs-Koeffizienten zu erhöhen. Ein weiteres Dekret gibt dem Finanzminister die Vollmacht, Einfuhrverbote zu erlassen, und zwar entweder allgemeiner Natur oder über ein bestimmtes Kontingent hinaus. — Nach dem Popolo die Roma gehören beide Dekrete zu dem Rüstzeug, dessen sich die Regierung bedienen will, um die Valuta wieder aufzubessern.

10 000 Europareisende nach Neuyork zurückgekehrt.

wtb. **Neuyork,** 7. Sept. (Tel.) Gestern trafen im Hafen 10 Ozeandampfer ein, die über 10 000 Europareisende zurückbrachten. Dies ist bisher die größte Zahl aus Europa zurückkehrender Reisender an einem Tage.

Die Amerika-Anleihe Preußens.

wtb. **Neuyork,** 7. Sept. (Tel.) Das Syndikat unter Führung von Harris Forbes u. Co. legt die 6½prozentigen Bonds des preußischen Staates in Höhe von zwanzig Millionen Dollar voraussichtlich am Donnerstag zur Zeichnung auf. Englische, holländische und deutsche Finanzkreise werden je einen Teil der Anleihe übernehmen. An dem Syndikat sind außer der obengenannten Bankfirma das Bankhaus Brown Brothers und die Equitable Trust Co. in Neuyork, sowie Mendelsohn u. Co. in Amsterdam beteiligt. **(Wie WTB. hierzu von zuständiger Seite hört, hat die Unterzeichnung der Kontrakte bis jetzt noch nicht stattgefunden.)**

Die Verhandlungen in Genf.

Vertagung der Saarfrage.

wtb. **Genf,** 7. Sept. (Tel.) Der Völkerbundsrat hat debattelos beschlossen, die Frage der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet bis Dezember zu vertagen.

Die weiteren Beschlüsse des Völkerbundrats.

wtb. **Genf,** 7. Sept. (Funkspruch). Außer der Vertagung der Saarfrage beschloß der Völkerbundsrat heute, den Generalsekretär mit der Einberufung einer Konferenz von Regierungsvertretern zu beauftragen, auf der ein internationales Abkommen zur Abschaffung von Verboten und Sperrmaßnahmen gegen Ausfuhr und Einfuhr geschaffen werden soll. Das Datum der Konferenz wird der Generalsekretär im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Vorbereitungsausschusses für die Wirtschaftskonferenz bestimmen.

Ferner wurde der Bericht des Wirtschaftskomitees über das Sanierungswerk in Oesterreich zusammen mit dem österreichischen Gesetzentwurf über die Ausgabe von Schatzscheinen und Erhöhung der Beamtengehälter und die noch an einige formale Bedingungen geknüpfte Freigabe der Völkerbundsanleihe gegeben.

Schließlich wurde das Protokoll über die Kontrolle der internationalen Anleihe für die bulgarischen Flüchtlinge unter Zustimmung des bulgarischen Vertreters und der Vertreter der kleinen Entente angenommen, welch letzteren Einspruchsrecht eingeräumt wird. Der jugoslawische Delegierte sprach die Hoffnung aus, daß mit dieser Vereinbarung der Abschluß eines Balkanpaktes gefördert wird.

Die heutige Völkerbundsversammlung.

wtb. **Genf,** 7. Sept. (Tel.) Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag in einer kurzen Sitzung ihr Büro gebildet, das satzungsgemäß aus 6 von der Versammlung in geheimer Wahl zu bestimmenden Vizepräsidenten und aus den Vorsitzenden der 6 Versammlungsausschüsse besteht. Die von der Versammlung gewählten Vizepräsidenten sind: Chamberlain, Briand, Ishii, Scialoja, Figueroa (Guatemala) und Baron Lehmann (Liberia). Die Versammlungsausschüsse haben folgende Vorsitzenden gewählt: Motta (Schweiz) für den ersten Ausschuß (Rechts- und Verfassungsfragen), Fitzgerald (Irland) für den zweiten Ausschuß (Technische Organisationen), Villegas (Chile), für den dritten Ausschuß (Abrüstungsfragen), Titulesco (Rumänien) für den vierten Ausschuß (Budget Mensdorff (Oesterreich) für den fünften Ausschuß (humanitäre und soziale Fragen) und schließlich de Brouckere (Belgien) für den sechsten Ausschuß (politische Fragen).

Das Büro, dem also die Vertreter der vier ständigen Ratsstaaten angehören, tritt heute nachmittag um 3 Uhr zur Beratung der formalen Erledigung des deutschen Aufnahmegesuches und der Beschlüsse über die Ratserweiterung zusammen. Außerdem werden die sechs Versammlungsausschüsse heute nachmittag ihre konstituierenden Sitzungen abhalten. Auch der Völkerbundsrat hat auf heute nachmittag eine Sitzung anberaumt.

Vor der Aufnahme Deutschlands.

wtb. **Genf,** 7. Sept. (Tel.) Ueber die Beschlüsse, die das Vorstandsbüro der Völkerbundsversammlung heute nachmittag in Bezug auf das deutsche Aufnahmegesuch und die Ratserweiterung gefaßt hat, wird beim Generalsekretariat folgende Mitteilung ausgegeben: Das Vorstandsbüro schlägt der Völkerbundsversammlung vor, am Mittwoch vormittag 10 Uhr eine Vollversammlung abzuhalten, die Punkt 11 und 12 der Tagesordnung der gegenwärtigen Völkerbundsversammlung behandeln soll, nämlich: I. Prüfung des Berichtes des Ersten Ausschusses der außerordentlichen Völkerbundsversammlung über das Aufnahmegesuch, das die deutsche Regierung an den Völkerbund gerichtet hat. II. Prüfung der Entschließung, die der Rat am 4. September 1926 gefaßt hat und die betrifft: 1. Bezeichnung Deutschlands als ständiges Ratsmitglied. 2. Vermehrung der nichtständigen Ratssitze, die auf neun erhöht werden. 3. Prüfung des vom Ausschuß zum Studium der Frage der Zusammensetzung des Rates gemachten Vorschläge in Bezug auf das Wahlverfahren für die nichtständigen Ratsmitglieder und das Regime ihres Mandats.

Das Vorstandsbüro empfiehlt der Versammlung, entsprechend dem Artikel 14 § 2 ihrer Geschäftsordnung zu beschließen, daß sie über die Punkte I und II der oben angeführten Tagesordnung ohne vorherige Ueberweisung an einen Versammlungsausschuß bestimmen wird.

Das Vorstandsbüro schlägt ferner vor, das Punkt III dieser Tagesordnung an den Ersten Versammlungsausschuß überwiesen wird, (Rechts- und Verfassungsfragen), der gebeten werden soll, sobald wie möglich der Versammlung einen Bericht über diese Frage zu unterbreiten.

Um die Abstimmungsform für die nichtständigen Sitze.

wtb. **Paris,** 7. Sept. (Tel.) Der Havas-Vertreter in Genf bestätigt die Nachricht, daß sich eine Opposition innerhalb des Völkerbundes gegen die Absicht kundgebe, zugleich mit der Frage der Zuteilung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland auch über die Frage der Schaffung dreier erneuerungsfähiger nichtständiger Sitze abzustimmen. Es werde verlangt, daß getrennt hierüber abgestimmt werde. Heute vormittag erfuhr man, daß gewisse Delegationen und besonders die norwegische unter Nansen, beabsichtigen, in der Vollversammlung zu beantragen, die Entscheidung über die neuen Ratssitze an den Juristischen Ausschuß zurückzuverweisen. Das Ergebnis dieser Intervention, wenn sie Erfolg hätte, würde sein, daß Deutschland sofort Genugtuung erhielte und daß die übrigen Länder hinsichtlich der Zahl der nichtständigen Sitze im ungewissen gelassen würden. Der Völkerbundsrat sei entschlossen, den norwegischen Vorschlag und jeden anderen dieser Art energisch zu bekämpfen. Briand werde nicht zögern, nötigenfalls auf der Rednertribüne des Völkerbundes einzugreifen. Unter diesen Umständen könnte die morgige Vollversammlung nach Ansicht des Havas-Vertreters, lebhaft werden. Der Völkerbundsrat werde sich heute nachmittag mit der festgesetzten Tagesordnung beschäftigen, aber es verstehe sich von selbst, daß die Intrigen und Manöver, die gegen seine Beschlüsse von Samstag unternommen werden, von ihm sehr genau geprüft werden dürften.

Außerordentliche Maßnahmen der Reichsbahn.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der deutschen Reichsbahn, die an ähnliche Unfallperioden z. B. im Jahre 1898 erinnern, haben die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nach ernsten Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben. Für die Reichsbahn gilt ebenso, wie für jede andere Verkehrsverwaltung, als Richtschnur, daß die Wahrung der Betriebssicherheit hinter allen finanziellen Bedenken zurückstehen muß. Die Reichsbahn ist sich ihrer Verantwortung voll bewußt, daß sie kein frevelhaftes Spiel mit Menschenleben treiben darf. Alle menschenmöglichen Mittel müssen für die sichere Transportführung erschöpft werden. Nun mußte während der Kriegszeit ein Raubbau an Geleisen, Brücken, Wagenpark, wie überhaupt allen Bahnanlagen getrieben werden. Diese Schäden können erst in ernster und langwieriger Arbeit ausgemerzt werden. Um trotzdem die Betriebssicherheit zu wahren, mußte die Geschwindigkeit der Züge stark verringert werden. Mit dem Umbau des Oberbaues geht es rüstig voran, sodaß bald wieder der Friedenszustand erreicht ist und auch die Geschwindigkeit der Züge auf Friedensstand gebracht werden kann. Zwar sind durch ständige Mechanisierung der Arbeit Köpfe erspart worden, jedoch ist der Personalstand heute noch, trotz des geringeren Verkehrs, höher, als 1913.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden, und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, entschloß sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen:

1. der Streifdienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken; es ist doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen einen Anreiz geben;

2. die besten Praktiker der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und den fachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen: den Zustand des Oberbaus, den Zustand des rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes und die Beanspruchung des Personals.

Die Kommissionen begeben sich bereits heute auf den Weg und werden die ersten Berichte über die Hauptstrecken bereits in der nächsten Woche erstatten.

Die Unfälle und ihre Erörterung in der Oeffentlichkeit haben naturgemäß Unruhe und Nervosität ins Publikum und auch in das Reichsbahnpersonal getragen. Es wird die erste Aufgabe aller Stellen sein, beruhigend zu wirken. Die Unterstützung der Oeffentlichkeit hierbei wird nicht entbehrt werden können und wird erbeten.

Die Epidemie der Eisenbahnattentate.

Anschlag auf einen Kleinbahnzug bei Osnabrück.

wtb. **Osnabrück,** 7. Sept. (Tel.) Auf der Kleinbahn Piesberg—Rheine wurde zwischen Werfen und Eversburg am Sonntag früh auf einen Personenzug ein Anschlag verübt. Der Zug konnte aber noch früh genug zum Halten gebracht und die über den Schienen gelegten Bahnschwellen beseitigt werden. Bei der Rückkehr des Zuges fand man wiederum die doppelte Zahl Schwellen über die Schienen gelegt. Auch diesmal konnte der Zug rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Kurz darauf fanden Landwirte auf den Schienen 15 neue Hindernisse vor. Als Täter wurde nachmittags ein arbeitsloser Landarbeiter aus Osnabrück festgenommen.

Ein Eisenbahnzug beschossen.

wtb. **Halle,** 7. Sept. (Tel.) Am Sonntag abend wurde der Zug Schandau—Berlin zwischen den Bahnhöfen Grüna und Luckenwalde beschossen. Ein Fensterrahmen und eine Scheibe wurden [illegible]. Personen wurden nicht verletzt.

Entgleisung des D-Zuges Berlin—Stuttgart bei Osterburken.

wtb. **Stuttgart,** 8. Sept. (Funkspruch). Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, ist der D-Zug Berlin—Stuttgart am Dienstag abend bei Osterburken mit Lokomotive, Packwagen und drei Personenwagen entgleist. Getötet wurde niemand; bis jetzt sind nur einige Leichtverletzte gemeldet worden. Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist im Gange.

Versuchtes Eisenbahnattentat.

wtb. **Breslau,** 7. Sept. (Tel.) Wie das Abendblatt der Schlesischen Zeitung meldet, wurde am 5. September auf den abends von Oppeln nach Carlsmarkt gehenden Personenzug Nr. 502, der zum größten Teil mit Teilnehmern des Oppelner Kreiskriegerverbandsfestes besetzt war, ein Attentat versucht. Zwischen den Bahnhöfen Doebern-Kupp und Chroszczutz war bei Klein-Doebern eine große Eisenplatte auf den Schienenstrang gelegt worden, so daß der Zug sicher entgleist wäre, wenn nicht der Zugführer das Hindernis rechtzeitig bemerkt und den Zug zum Halten gebracht hätte.

Eisenbahnattentat durch eine 10-köpfige Bande.

wtb. **Hindenburg,** 7. Sept. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag zerstörte eine zehnköpfige Bande die Schranke der Bahnüberführung an der Buchardistr. auf der Bahnstrecke Gleiwitz—Poremba. Sodann versuchte sie einen Güterzug zum Halten zu bringen. Beamte der Schutzpolizei und der Bahnschutz nahmen sofort die Verfolgung auf und es gelang ihnen, drei der Uebeltäter festzunehmen.

Vor einem neuen Umsturz in Griechenland.

Bruch zwischen Kondylis und Konduriotis.

* **Athen,** 7. Sept. United Preß. Zwischen General Kondylis, dem Ministerpräsidenten, und Admiral Konduriotis, dem vorläufigen Staatspräsidenten, ist es anscheinend zum Bruch gekommen. Der Admiral ist gestern plötzlich nach der Insel Hydra, die sein Besitz ist, abgereist. Die Presse mißt diesem Vorfall große Bedeutung bei. Zu den übrigen Schwierigkeiten tritt noch die wachsende Unzufriedenheit mit Kondylis; es scheint, daß Griechenland am Vorabend einer neuen Krise steht.

Unaufgeklärter Zwischenfall in Athen.

wtb. **Athen,** 7. Sept. (Tel.) Reuter meldet: Ein noch nicht völlig geklärter Vorfall trug sich gestern zu. Die republikanische Garde marschierte plötzlich nach der Vorstadt Agnia Parastevi und kehrte erst, nachdem ihr Patrouillen zu Fuß und zu Pferde nachgesandt waren, nach Athen zurück. Später wurde offiziell mitgeteilt, es seien infolge schweren Disziplinbruches seitens der republikanischen Garde besondere militärische Maßnahmen getroffen worden.

Die Lage in Spanien.

Auch heute liegen zahlreiche vielfach einander widersprechende Meldungen über die Ereignisse in Spanien vor. Die offiziellen spanischen Meldungen behaupten, daß die Artillerie-Offiziere ihren Widerstand aufgegeben hätten, ohne daß es zu ernsthaften Kämpfen gekommen sei. Die privaten Meldungen widersprechen diesen Behauptungen. Bei der scharfen Zensur, Telegramm- und Telephonsperre in Spanien ist nicht festzustellen, ob und inwieweit die offiziellen Berichte Schönfärberei betreiben.

wtb. **Madrid,** 8. Sept. (Funkspruch.) Agentur Fabra. Der gestern morgen unter Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrat dauerte 2 Stunden. Primo de Rivera erklärte Journalisten, daß er dem Könige über den Stand der militärischen Fragen Bericht erstattet habe. Die Gerichte hätten bereits mit der Untersuchung begonnen, um die Schuldigen festzustellen. Der Finanzminister habe über die Lage des Schatzamtes berichtet, die sehr günstig sei und das gestrige Steigen der spanischen Wertpapiere hervorgerufen habe. Der König habe ein Dekret unterzeichnet, welches den Kriegsminister zur Anwendung, Auslegung und Ergänzung des Erlasses, betreffend die Artillerieoffiziere ermächtigt.

Beilegung des Artillerieaufruhrs?

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Madrid an die hiesige spanische Botschaft haben sich die Professoren der Artillerieakademie von Segovia der Regierung unterworfen. Damit könne man den Widerstand der Kommandeure und der Offiziere der Artillerie gegen die Staatsgewalt als beendet betrachten. Diese Offiziere werden nunmehr durch Militärgerichte abgeurteilt werden.

wtb. **Paris,** 7. Sept. (Tel.) Der New York Herald meldet aus Madrid: Gestern abend um 7 Uhr haben sich die gesamten Artilleriegarnisonen von Madrid, bestehend aus 4 Regimentern, ohne einen Schuß den Regierungstruppen übergeben.

Ein Anschlag auf König Alfons vereitelt.

wtb. **Paris,** 7. Sept. (Tel.) Wie die Pariser Ausgabe der Daily Mail meldet, wird behauptet, daß durch die überstürzte Abreise des Königs Alfons aus San Sebastian die Ausführung eines Planes der spanischen Republikaner, die sich in großer Zahl in Saint Jean de Luz aufhielten, vereitelt worden sei. Diese Kreise hätten die Absicht gehabt, sich der Person des Königs zu bemächtigen, um ihn zur Abdankung zu zwingen.

Politische Umschau

Der Reichspräsident an den Deutschen Juristentag.

wtb. **Berlin,** 6. Sept. (Tel.) Anläßlich der bevorstehenden 34. Versammlung des Deutschen Juristentages in Köln hat die Deutsche Juristenzeitung (Verlag von Dr. Otto Liebmann) eine Festschrift herausgegeben, an deren Spitze sich folgendes Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Deutschen Juristentag befindet: Die Gerechtigkeit ist die Seele des Staates! Ohne Gerechtigkeit kein Staatsleben, ohne Gerechtigkeit kein Frieden im Volke und unter den Völkern! Daß die Arbeit der am Rheine tagenden Juristen durch Fortentwicklung des Rechts der Gerechtigkeit dienen möge, ist der Wunsch, mit dem ich Sie begrüße. v. Hindenburg. — Die Festschrift, die mit einem trefflichen Bilde des Präsidenten des Deutschen Juristentages, Professor Wilhelm Kahl, M. d. R., geziert ist, enthält auch eine herzliche Begrüßung durch den Reichsjustizminister Dr. Bell.

Der Reichstagsausschuß für die Handelsverträge.

vdz. **Berlin,** 7. Sept. Die für den 10. Sept. berufene Sitzung des Reichstagsausschusses für die Handelsverträge ist auf Dienstag, 14. Sept., verlegt worden. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Entschließung über Wertbestimmung der Einfuhrscheine; 2. Zoll auf Futtermittel (Futterzoll); 3. Entwurf einer Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des Vorläufigen Handelsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Finnland vom 26. Juni 1926.

Die Beschlagnahme des „Jungstahlhelm" aufgehoben.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Nach einer Korrespondenzmeldung aus Magdeburg hat das Amtsgericht die Beschlagnahme der Zeitschrift „Jungstahlhelm" aufgehoben, da nicht der Nachweis erbracht werden konnte, daß es sich bei dieser Zeitschrift um eine Fortsetzung des verbotenen „Stahlhelm" handelt. Auch die Beschlagnahme der „Elbwacht" ist aufgehoben worden.

Das Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende.

KZ. **Wien,** 7. Sept. Dr. Eckener, der sich auf der Reise nach Herrmannstadt zu einer Tagung des Auslanddeutschtums befindet, weilte gestern einige Stunden in Wien. Wie die Blätter melden, teilte er u. a. mit, das Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende betrage bisher 3 000 000 Mark; da aber 4 500 000 M. gebraucht werden, soll die Sammlung fortgesetzt und auf die gesamte deutsche Volksgemeinschaft ausgedehnt werden. Dr. Eckener wird im Kraftwagen ganz Oesterreich bereisen und Werbevorträge halten. Dr. Eckener sagte weiter, er beabsichtige, später Forschungsfahrten nach Afrike und nach dem Nordpol zu unternehmen. Sein Plan gehe dahin, regelmäßige Verkehrsfahrten zwischen Hamburg und Neuyork und zwischen Hamburg und San Franzisko, vielleicht über den Nordpol als den kürzesten Weg, durchzuführen. Dr. Eckener erhofft nach dem Gelingen der Erforschungsfahrten einen starken Zustrom an Kapital für den Luftschiffbau, namentlich aus Amerika.

Geständnisse der Eisenbahnattentäter.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Von den gestern abend im Asyl verhafteten mutmaßlichen Urhebern des Leiferder Eisenbahnanschlages Weber und Schlesinger meldete sich heute früh Schlesinger bei dem Kriminalkommissar und legte ein Geständnis ab. Schlesinger gab bei seiner ersten Vernehmung an, gemeinsam mit Weber, den er im Asyl in Friedrichshafen kennen gelernt habe, durch die Schweiz und Deutschland gewandert zu sein. Als ihnen das Geld ausging, planten sie, durch Gewalttaten sich Geld zu verschaffen. Ob sie diese Pläne ausgeführt haben, werden erst die weiteren Vernehmungen ergeben. An der Eisenbahn entlang gehend, fanden sie in der Nähe des Tatortes bei Leiferde einen Schienenschlüssel; einen zweiten Schlüssel stahlen sie aus einer Wärterhütte. Die Vernehmung Schlesingers wird im Laufe des Vormittags fortgesetzt.

Der Packwagen sollte beraubt werden.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Die weiteren Vernehmungen Schlesingers und Webers die, wie bereits gemeldet, die Verübung des Anschlages auf den Berlin-Kölner D-Zug bei Leiferde eingestanden haben, ergaben folgende weitere Einzelheiten: Schlesinger hat Weber zu der Ausübung des Anschlages angestiftet, dessen Zweck darin bestand, nach der Entgleisung des Zuges den Packwagen zu berauben. Von diesem Vorhaben nahmen sie jedoch Abstand, als sie sahen, was sie angerichtet hatten. Sie liefen dann aus Furcht, als Täter entdeckt zu werden, davon.

Geständnis Webers.

wtb. **Hannover,** 7. Sept. (Tel.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit, daß die beiden Verhafteten, Weber und Schlesinger, eingestanden haben, das Eisenbahnattentat bei Leiferde verübt zu haben.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Aus den weiteren Aussagen Webers und Schlesingers ergeben sich einer hiesigen Korrespondenz zufolge noch folgende Einzelheiten: Der Plan eines Anschlages auf einen Eisenbahnzug, bei dem dessen Postwagen beraubt werden sollte, ist bereits lange Zeit vor der Ausführung auf dem Bahnhof von Herford im Wartesaal zwischen Willi Weber, seinem Bruder Walter Weber und Schlesinger besprochen worden. Walter Weber hat sich dann von den beiden anderen getrennt. Weber ist nach seinem Geständnis vollständig zusammengebrochen.

Weitere Verhaftungen.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Wie die Blätter melden, ist, in der Angelegenheit des Eisenbahnattentats bei Leiferde der Bruder Willi Webers, der Kaufmann Walter Weber in Hannover von der Polizei unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet worden. Schlesinger sagte im Verlaufe seiner Vernehmung aus, daß ein ihm bekanntes junges Mädchen, das bei Leiferde wohnt, gleichfalls von dem Plan gewußt habe. Die Hannoversche Kriminalpolizei forscht nach diesem Mädchen, um es ebenfalls in Haft zu nehmen.

*

Die Reichsbahngesellschaft zur Entschädigungsfrage.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Wie eine Korrespondenz von der Reichsbahngesellschaft erfährt, hat sich der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung bezüglich der Entschädigungsfrage in keiner Weise geändert. Nachdem jetzt durch das Geständnis Schlesingers feststeht, daß es sich bei der Eisenbahnkatastrophe von Leiferde um ein Attentat handele, wird betont, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in diesem Falle nicht nach fiskalischen und rein rechtlichen Grundsätzen vorgehen wolle, wonach bekanntlich der Reichsbahngesellschaft bei Attentaten keine Entschädigungspflicht auferlegt ist, sondern daß sich die Verwaltung von menschlichen Erwägungen leiten lasse und die Opfer und Hinterbliebenen so entschädigen werde, als ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft für das Unglück verantwortlich sei.

Arbeitsfragen.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Wie der deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, sind die heutigen freien Verhandlungen mit dem Reichsverband der Bankleitungen über die Neuregelung der Gehälter und die Arbeitszeit der Bankangestellten gescheitert. Der deutsche Bankbeamtenverein hat darauf beim Reichsarbeitsministerium die beschleunigte Einsetzung eines Schlichtungsausschusses beantragt.

G. d. A.

eg. **Hamburg,** 6. Sept., Die 3. Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat die von den leitenden Körperschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten vorgelegten Anträge auf Einführung einer großzügigen Altershilfe für die deutschen Angestellten und die Erhöhung des Hinterbliebenengeldes unter demonstrativem Beifall einmütig angenommen. Den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten werden danach nach Zurücklegung einer ununterbrochenen Mitgliedschaft von 25 Jahren vom 65. Lebensjahre ab in Ergänzung der Angestelltenversicherung bei 25jähriger Mitgliedschaft M. 50.—, bei 35jähriger Mitgliedschaft M. 65.— und bei 45jähriger Mitgliedschaft M. 80.— monatlich als Altershilfe ausbezahlt. Da der Gewerkschaftsbund der Angestellten als älteste Angestelltenorganisation eine große Anzahl von Mitgliedern aufzuweisen hat, die 25 Jahre und mehr dieser Organisation angehören, werden bei Inkrafttretung dieser Altershilfe 493 Bezugsberechtigte in Frage kommen. In den nächsten 4 Jahren steigt diese Zahl auf 1 541 bezugsberechtigte Berufsveteranen. Das ergibt bei voller Inanspruchnahme eine jährliche Durchschnittsleistung von 1.2 Millionen Mark. Das Hinterbliebenengeld wurde bis zu M. 300.— für den einzelnen Todesfall erhöht. Gleichzeitig wurde Hinterbliebenengeld auch im Falle des Todes der Ehefrau beschlossen.

Der Magdeburger Mord.

Schwerer Arrest für Schröder.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Der Raubmörder Schröder hat als Strafe für den Ueberfall auf einen Beamten des Magdeburger Untersuchungsgefängnisses 20 Tage schweren Arrest bei Wasser und Brot erhalten. Das Befinden des überfallenen Justizwachtmeisters ist kritisch. Der Komplize Schröders bei dem Fluchtversuch, Schulz, war durch große Versprechungen, die Schröder ihm gemacht hatte, zur Mithilfe veranlaßt worden.

Der Mordprozeß.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) In der Strafsache Schröder, ist, wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft, das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in Magdeburg wegen Mordes an dem Buchhalter Helling eröffnet und der Termin zur Hauptverhandlung auf den 16. und 17. September anberaumt worden.

Das Verfahren gegen Haas, Fischer und Reuter eingestellt.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Nach Blättermeldungen aus Magdeburg ist das Verfahren gegen Haas, Fischer und Reuter durch Beschluß der Magdeburger Strafkammer eingestellt worden. Gleichzeitig wurden die Entschädigungsansprüche der drei Angeschuldigten für unschuldig erlittene Haft als berechtigt anerkannt.

Aus Nah u. Fern.

Schwerer Unfall bei einer Feuerwehrübung.

wtb. **Essen,** 7. Sept. (Tel.) Wie die „Essener Allgemeine Zeitung" aus Langenberg meldet, stürzte ein Steiger der freiwilligen Feuerwehr bei einer Feuerwehrübung aus großer Höhe von der Feuerleiter ab und riß einen fünf Meter unter ihm stehenden Steiger mit in die Tiefe. Beide Feuerwehrleute trugen schwere Verletzungen davon. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich ein Karabinerhaken, mit dem sich der Steiger befestigt hatte, löste.

Späte Aufklärung eines Mordes.

wtb. **Saarlouis,** 7. Sept. (Tel.) Im Jahre 1916 wurde der Vollziehungsbeamte Ferdinand aus Derlen, als er einen Kartoffeldieb auf seinem Acker stellte, von diesem kurzerhand erschossen. Die Polizei fahndete lange nach dem Täter ohne seiner habhaft werden zu können. Nun, nach zehn Jahren, zeigte eine Frau Erbel, um sich ihrer Gewissensbisse zu entledigen, ihren Mann als den Mörder des Ferdinand an. Sie hat ihre Aussage mit ihrem Schwager zu Protokoll gegeben und unterschrieben. Sie war auch bereits bei den durch den Mord in Verdacht geratenen Personen, um Abbitte zu leisten. Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet worden.

Zu dem Banderolenschwindel auf dem Zollamt Nord.

wtb. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) In der Angelegenheit des Banderolenschwindels auf dem Zollamt Nord war auch der Zigarettenfabrikant Müller und seine Sekretärin, bei denen man einen größeren Posten Zigarettenbanderolen gefunden hatte, verhaftet worden. Wie sich jetzt herausstellt, besaß Müller die vorgefundenen Banderolen bereits vor dem Betrug auf dem Zollamt, allerdings auch zu Unrecht. Er und seine Sekretärin wurden wieder aus der Haft entlassen.

Raubüberfall in der Jungfernheide.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Eine Polizeipatrouille fand in der vergangenen Nacht in der Jungfernheide einen Mann schwer verletzt in einer Blutlache auf dem Boden liegen. Wieder zum Bewußtsein gebracht, gab der Verletzte an, gestern abend gegen 9 Uhr von vier Burschen überfallen, mit Messern bearbeitet und beraubt worden zu sein.

Die Typhusepidemie in Gollnow.

pw. **Berlin,** 7. Sept. (Tel.) Das 8 Uhr-Abendblatt meldet aus Gollnow in Pommern, daß bisher 30 Personen an Typhus erkrankt sind. Es hat sich ein Todesfall ereignet, von dem aber noch nicht mit Sicherheit feststeht, ob er tatsächlich als Typhusfall anzusehen ist. Nach den vorläufigen Feststellungen sind die Erkrankungen wahrscheinlich auf den Genuß infizierter Milch zurückzuführen. Die Gollnower Molkerei, aus der die Milch stammt, ist polizeilich geschlossen worden.

Verurteilung eines ungetreuen Kommunalbeamten.

wtb. **Frankfurt a. M.,** 7. Sept. (Tel.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Geschäftsführer der Arbeiterherberge, den früheren Stadtrat Langgemach, wegen Unterschlagung von 50 000 Mark zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre ab.

Sprung vom Dresdner Rathaus.

wtb. **Dresden,** 7. Aug. (Tel.) Wie die Blätter melden, stürzte sich gestern nachmittag ein 17jähriger Arbeitsbursche von der Plattform des Rathausturms herab. Er war sofort tot. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Neue Todesfälle durch spinale Kinderlähmung.

wtb. **Nordhausen,** 7. Sept. (Tel.) Die spinale Kinderlähmung verlief hier in zwei neuen Fällen tödlich. Ein 12½jähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe erlagen gestern der Krankheit. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt gegenwärtig vier und im Kreise Hohenstein 21.

Ein schweres Automobilunglück.

wtb. **Kottbus,** 7. Sept. (Tel.) Heute Nacht ereignete sich auf der Chaussee Kottbus-Petschau ein schweres Autounglück. Der 33jährige Sohn Kurt des Schlossermeisters Pannwitz erlitt den Tod, ein Mitfahrer schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Kurz vor Eichow sah Pannwitz Leute mit einer Laterne winken. Im gleichen Augenblick kam der Wagen ins Schleudern und stürzte um. Pannwitz flog heraus und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Leute, die mit der Laterne winkten, wollten den Wagen zum Halten bringen, um mitzufahren.

Aufklärung eines Juwelendiebstahls.

wtb. **München,** 7. Sept. (Tel.) Der Ende Juli bei einem Juwelier in der Maximilianstraße verübte große Schmuckdiebstahl, bei dem für über 100 000 Mark Schmucksachen gestohlen wurden, scheint seiner Aufklärung entgegen zu gehen. Die Polizei verhaftete unter dem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, 15 Personen. Bei einem Bäcker wurden für 90 000 Mark Schmucksachen gefunden, die von dem Diebstahl herrühren. Die Verhafteten behaupten, die Gegenstände von einem Unbekannten zum Weitervertrieb erhalten zu haben.

Der Kinobrand in Drumcollegher.

wtb. **London,** 7. Sept. (Tel.) Die Zahl der Personen, die bei dem Kinobrand in Drumcollegher ums Leben gekommen sind, hat sich auf 51 erhöht.

Wirbelstürme in Indien.

wtb. **London,** 7. Sept. (Tel.) Morning Post meldet aus Karachi in Britisch-Ostindien, daß furchtbare Wirbelstürme großen Schaden anrichteten. Viele Menschen seien getötet worden. Große Teile der Stadt seien überschwemmt, die Schiffe im Hafen hätten schweren Schaden erlitten.

Schweres Unwetter in Neuyork.

wtb. **Neuyork,** 7. Sept. (Tel.) Während der größten Verkehrszeit ging gestern ein schwerer Wolkenbruch und Sturm über Neuyork nieder. Der Straßenverkehr wurde vollständig desorganisiert. Die Keller und die Kanalisation wurden überflutet. Auf einer Untergrundbahnstrecke wurde durch einen Erdsturz infolge des Regens eine Panik hervorgerufen, bei der zwei Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Eisenbahnunglück in Chicago.

wtb. **Chicago,** 7. Sept. (Tel.) Gestern abend fuhr ein Zug der Chicago and North-Western Eisenbahn auf einen im Bahnhof Courtland Street haltenden Zug auf. Die zwei letzten Wagen des haltenden Zuges, in dem sich Ausflügler befanden, wurden ineinandergeschoben. 8 Personen wurden getötet und 100 verletzt.

Die letzten Funkmeldungen

vom 8. September 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Die deutsche Delegation für Genf.

pw. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch). Einer Korrespondenzmeldung zufolge, ist die Liste für die deutsche Völkerbundsdelegation nunmehr vollständig aufgestellt. Der Delegation gehören danach neben den bisher genannten Persönlichkeiten als Sachverständige noch eine Anzahl höherer Beamter und die bereits in Genf anwesenden Mitglieder der vorbereitenden Abrüstungskonferenz an. Weiter werden Mitglieder der Delegation, der deutsche Gesandte in Bern, Adolf Müller, und der Genfer Generalkonsul Aschmann sein. Der erstere ist, nach Blättermeldungen aus Genf, bereits gestern abend dort eingetroffen.

Zu der Aufklärung des Attentats bei Leiferde.

pw. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch.) Zur Vervollständigung der Aussagen der verhafteten Urheber der Eisenbahnkatastrophe wird an der Unglücksstelle bei Leiferde ein Lokaltermin abgehalten werden. Gegen Schlesinger und Willy Weber wird die Voruntersuchung, die sich gegen beide auf Mord erstrecken soll, eröffnet werden. — Laut Lokalanzeiger dürfte der Hauptteil der für die Aufklärung des Attentats ausgesetzten Belohnung in Höhe von 27 000 Mark dem Landstreicher Schröder zufallen, der die Aeußerungen seines Zunftgenossen Walter Weber über den Anschlag der Polizei mitgeteilt hat.

Die Goldpläne der Reichsbank.

pw. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch.) Zu der Pressemeldung, daß die Reichsbank beabsichtige, Goldmünzen prägen zu lassen, erklärt die Voss. Ztg., daß die Nachricht in dieser Form nicht zutreffen dürfte. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und das Reichsbankdirektorium beschäftigten sich jedoch seit einiger Zeit mit dem Plane eines Umtausches von Reichsbanknoten in Barrengold.

Vortragsabend der Reichsfunkgesellschaft.

wtb. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch.) Aus Anlaß der deutschen Funkausstellung 1926 fand gestern abend auf Einladung Dr. Bredows und der Reichsfunk-Gesellschaft ein Vortragsabend im ehemaligen Herrenhaus statt. Nach einer Begrüßungsrede Dr. Bredows sprachen Universitätslektor Roedemeyer-Frankfurt a. M. über „Die redende Kunst im Rundfunk". Chefredakteur Hans S. von Heister und Chefredakteur Ludwig Kapeller über „Die Bühnenstücke im Rundfunk", der Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Dr. Magnus über „Rundfunk und Recht". Chefredakteur S. Hartmann über „Rundfunk und Presse".

Ein Spritschmugglerprozeß in Hamburg.

pw. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch). Wie die Voss. Ztg. aus Hamburg meldet, wurde Ende März ein Zollbeamter in Hamburg dabei ertappt, als er eine Barkasse mit geschmuggeltem Sprit ohne Zoll aus dem Zollhafen herauslassen wollte. Der Beamte wurde verhaftet und dabei festgestellt, daß diese Durchstechereien schon lange Zeit andauerten und etwa 40 000 Liter Sprit unverzollt ins Ausland verschoben worden waren. Der schuldige Zollbeamte und seine Helfershelfer hatten sich vor dem Hamburger Gericht zu verantworten. Der Zollbeamte wurde zu einem Jahr Gefängnis und 66 000 Mark Geldstrafe, der Führer der Barkasse zu 5 Monaten Gefängnis und 872 000 Mark Geldstrafe und der Kaufmann Verkauer zu einem Jahr Gefängnis und 2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	6. Sept.		7. Sept.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.693	1.697	1.691	1.696	1.73
Canada 1 Can. D.	4.197	4.207	4.197	4.207	
Japan	2.019	2.023	2.021	2.025	2.09
Konstantinopell L.	2.22	2.23	2.23	2.24	18.45
England	20.370	20.420	20.362	20.412	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.640	0.642	0.639	0.641	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.185	4.195	4.185	4.195	
Holland 100 Guld.	168.19	168.61	168.17	168.59	168.70
Athen 100 Drach.	4.89	4.91	4.79	4.81	81.09
Belgien 100 Fr. .	11.62	11.66	11.61	11.65	81.05
Danzig 100 Guld.	81.48	81.68	81.42	81.63	81.07
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	15.64	15.68	15.56	15.60	81.00
Jugoslawien . .	7.40	7.42	7.41	7.43	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.48	111.76	111.43	111.71	112.59
Lissabon 100 Esc	21.39	21.44	21.39	21.44	4 53
Oslo 100 Kr. . .	91.93	92.17	91.90	92.14	112.50
Paris 100 Frk. .	12.36	12.40	12.40	12.44	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.41	12.45	81.06
Schweiz 100 Frk.	81.06	81.26	81.06	81.26	81.00
Sofia. .100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05	81.00
Spanien 100 Pes.	63 37	63.53	63.52	63.68	81.00
Schweden 100 Kr.	112.14	112.42	112.13	112.41	112.50
Wien 100 Schill.	59.23	59.37	59.23	59.37	59.06
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.07

Große Unterschlagungen in Oberschlesien.

pw. **Berlin,** 8. Sept. (Funkspruch.) Die Polizei deckte kürzlich beim Oskarschacht in Petershofen große Unterschlagungen auf, die der Kassierer Alois Kacmar begangen hatte. Durch falsche Buchungen hat er das Unternehmen im Laufe des Jahres um 7,5 Millionen Tschechenkronen geschädigt. Kacmar hat unter dem Druck des Belastungsmaterials dies eingestanden. Im Zusammenhang damit wird auch der im Vorjahre auf den Kassierer verübte Raubüberfall, bei dem ihm 20 000 Kronen entwendet worden sein sollen, erneut aufgerollt.

Rekordleistung eines Daimler-Leichtflugzeuges.

wtb. **München,** 8. Sept. (Funkspruch). Das Daimler-Leichtflugzeug „Kletternaxe" ist gestern bei stark böigem Wetter von Sindelfingen bei Stuttgart kommend in München gelandet. Es umflog die Frauentürme in etwa 800 Meter Höhe. Das Flugzeug hat den Weg in 2 Stunden zurückgelegt, obwohl es nur einen 12 PS. starken Motor hat. Der Benzinvorrat betrug 15 Liter. Wie wir hören, ist geplant, die nächsten Flüge nach dem bayerischen Berggebiet auszuführen, um dann eine Ueberfliegung der Zugspitze zu unternehmen.

Der Stand der Arbeitslosigkeit in England.

wtb. **London,** 8. Sept. (Funkspruch.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. August 1 649 800, d. h. 9 138 weniger als in der vorhergehenden Woche.

Ein Telegramm Primo de Riveras an die Evening News.

wtb. **London,** 8. Sept. (Funkspruch). Primo de Rivera hat ein Telegramm an die Evening News gerichtet, worin es heißt, das Verhalten der Artillerieoffiziere habe die bekannten drakonischen Strafmaßnahmen erforderlich gemacht. Die Anstifter der Schwierigkeiten würden von einem besonderen Militärgericht abgeurteilt werden. Zu einer Revolution sei es überhaupt nicht gekommen. Die Angelegenheit sei vollkommen ohne Störung der öffentlichen Ordnung geregelt worden. Darunter veröffentlicht das Blatt aber eine eigene Meldung seines Korrespondenten aus St. Jean de Luz, in der die Ansicht vertreten wird, daß der größte Teil der Armee mit den Artillerieoffizieren und Mannschaften sympathisiere.

Zunahme der arbeitswilligen Bergarbeiter in England.

wtb. **London,** 8. Sept. (Funkspruch.) Reuter. In den mittleren Grafschaften arbeiteten gestern 42 109 Bergarbeiter, was eine Zunahme von 1797 seit dem Vortage bedeutet. Nach Meldungen aus Lamarkshire ist dort gleichfalls die Zahl der Arbeitswilligen gestiegen, und zwar auf 6674.

Eine italienische Familie ermordet.

wtb. **Rom,** 8. Sept. (Funkspruch). Aus Verona wird gemeldet, daß ein Hirt beim Berge Moscal die Leichen einer gesamten Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn auffand, die schwere Schnittwunden an der Kehle und am Kopfe aufwiesen. Weder die Ursache des Mordes noch die Täter sind bekannt. Da die Familie arm war, hält man einen Raubmord für ausgeschlossen.

Kein republikanisches Komplott in San Sebastian.

wtb. **Paris,** 8. Sept. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Bayonne entbehren die Gerüchte, es sei ein Komplott der Republikaner zur Entführung des Königs aus San Sebastian entdeckt worden, jeder Begründung.

Bevorstehende Heimreise Karachans nach Rußland.

wtb. **Schanghai,** 8. Sept. (Funkspruch). Einem Telegramm aus Peking zufolge, teilt die Sowjetbotschaft mit, daß der Sowjetbotschafter Karachan am nächsten Freitag nach Rußland heimreisen werde.

Kampf zwischen Engländern und Chinesen auf dem Yangtse.

wtb. **Peking,** 8. Sept. (Funkspruch.) Reuter. Im Verlauf eines Kampfes bei Wanhsien auf dem Yangtse wurden 3 Offiziere und 4 Matrosen des Dampfers Kaiwo, dessen Besatzung aus einem Marinedepartemt bestand getötet. Die Zahl der Verletzten soll groß sein. Die Kapitäne und Besatzungen des Kanonenbootes Widgeon und des Dampfers Kaiwo waren entschlossen, ihre Landsleute, die von den Chinesen schlecht behandelt wurden, zu retten. Es gelang ihnen 5 von ihnen zu retten, während ein sechster von den Chinesen getötet sein soll, als er versuchte zu einem französischen Kanonenboot zu schwimmen. Jetzt befinden sich nur 2 englische Schiffe mit chinesischen Besatzungen in den Händen des Generals Yangsen.

Aus Stadt und Umgebung.

Vom Wandern.

Bist du schon einmal in sternheller Nacht durch die schweigende Heide gewandert?

Hast du schon einmal am Strande des brausenden Meeres gestanden?

Bist du schon einmal unter strömendem Regen und rollendem Donner im finsteren Walde umhergeirrt?

Hast du schon einmal nach anstrengender Wanderung im Glanze der untergehenden Sonne die müden Glieder auf grünem Wiesenplane ausgeruht?

Noch nicht? O, du armseliges Menschenkind, du hast dich entfremdet von der Natur, du kennst nicht die Mutter, der wir alle entstammen! Du kennst nicht deine Heimat, du kennst nicht dein Vaterland! Aus Büchern kannst du sie nicht kennen lernen, du mußt sie erleben, erwandern!

Du kennst nicht die Gefühle, die uns beschlichen, als wir von Deutschlands höchstem Berge, der Zugspitze, hinabschauten auf den blauen Eibsee, als sich für Sekunden die Nebel teilten. Du kennst nicht unsere ausgelassene Freude, als wir unseren jungen, gebräunten Körper von den brandenden Wellen der Ostsee umspülen ließen. Du verstehst nicht die Andacht, mit der wir den roten Sonnenball in die Fluten der Nordsee tauchen sahen.

O, wie bedauere ich dich! — Die Liebe zu Volk und Vaterland ist das höchste Gut. Aber wie könnten wir diese Liebe haben, wenn wir Volk und Vaterland nicht kennen? Und wo könnten wir sie besser kennen lernen als beim Wandern? — Wohlan denn! Hinaus in Gottes schöne Welt! Auf zum Wandern! Einmal im Monat wird es jedem möglich sein, den Alltag abzustreifen und den Weg zur Natur zu finden. Ob jung oder alt, allen bietet das Wandern Freude und Befriedigung. Und nicht nur bei Sonnenschein und nicht nur in die Berge oder ans Wasser. Jede Gegend hat ihre Reize, und jedes Wetter offenbart auf seine Weise die Wunder der Natur und die Schönheit der Heimat.

Wochenprogramm der Gesolei

Donnerstag, den 9. September 1926.

3,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

5,00 Uh nachm. bis 10,00 Uhr abends: Vorführungen im Tanagra-Theater (Halle 148).

7,00 bis 10,00 Uhr abends: Konzert des Gesolei-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Burchartz auf dem Hauptfestplatz.

Tagungen.

Kartell der Deutschen Frauenklubs (Grüner Winkel.)

Kultur-Jubiläen.

8. September.

1778. Geburtstag von Clemens Brentano.
1804. Geburtstag von Eduard Mörike.
1831. Geburtstag von Wilh. Raabe.
1851. Tod des Philologen und Archäologen Anselm Feuerbach.

Schwerte, 8. September 1926.

÷ **Unfall.** Von einem bedauerlichen Unfall wurde die Gattin eines hiesigen Geschäftsmannes betroffen, die mit ihrem Mann in Dortmund weilte. Sie kam dort unweit der Reinoldikirche so unglücklich zu Fall, daß sie einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt und hier ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

÷ **Polizeibericht.** Folgende Fälle gelangten in der Zeit vom 29. 8. bis 4. 9. 1926 bei der Polizei zur Anzeige: 1 Fahrraddiebstahl, 1 Betrug, 1 Körperverletzung, 8 Uebertretungen, 3 Fundsachen (Schlüsselbund und Geld gefunden), 1 Straßenunfall, 1 Gewerbevergehen. — Es wurden vorgenommen: Verhaftung einer weiblichen Person wegen Unzucht, Verhaftung einer männl. Person wegen Umhertreibens, Inhaftierung von 3 Personen wegen Trunkenheit, pp. eine Wohnungsdurchsuchung, ferner meldeten sich 46 Personen obdachlos.

÷ **Wochenendfahrt am 11./12. September nach Bremen-Helgoland.** Wie wir von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld erfahren, ist die Nachfrage nach Karten zu der Wochenendfahrt nach Bremen-Helgoland nach wie vor recht lebhaft. Es sind noch einige Karten zu haben. Deshalb wird empfohlen, sich solche möglichst zu sichern, wenn man die Sicherheit haben will, an der Fahrt teilnehmen zu können.

÷ **Die Vortrags-Vereinigung** macht bekannt, daß die Verhandlungen über die Veranstaltungen dieses Winters vor dem Abschluß stehen. Den ersten Vortrag wird am 7. Oktober der Physiker Pauck aus Berlin halten über Bildtelegraphie, elektrisches Fernsehen und andere technische Entwicklungsmöglichkeiten der Rundfunktechnik. Dieser Experimentalvortrag verursacht große Kosten, doch hat die V. V. sie gern auf sich genommen in der Annahme, daß dieses zeitgemäße Thema die weitesten Kreise interessieren wird. Je mehr Hörer sich dazu einfinden, umso niedriger kann der Eintrittspreis gehalten werden. Fest zugesagt hat auch das Schoenmaker-Quartett, das unter den deutschen Quartetten an führender Stelle steht. Es wird einen Kammermusikabend geben und voraussichtlich Haydn, Schubert und Beethoven spielen. Eine ganz besondere Freude ist es uns, daß Lettow-Vorbeck versprochen hat, bei uns zu reden. Er wird über unsere Kolonien sprechen, und wir sind überzeugt, daß er, der heldenhafte Verteidiger Ostafrikas, uns viel Beherzigenswertes zu sagen hat. Einen heiteren Abend gibt Marcel Salzer, der durch seine Vorträge (auch übertragen durch das Radio) hier viele Freunde gewonnen hat. — Diese vier Veranstaltungen stehen fest. Außerdem schweben noch Verhandlungen mit den Iwowski-Puppenspielen. Auch die Haaß-Berkow-Leute haben wieder angefragt, ob wir ein Spiel von ihnen sehen wollen. Professor Dibelius, unser bester Englandkenner, ist leider durch seine wissenschaftlichen Arbeiten, wie er schreibt, verhindert, einen Vortrag über „England und wir" zu halten. Ein anderer Historiker soll um ein ähnliches Thema gebeten werden. Geplant ist auch noch ein zweiter Konzertabend, doch bleiben Aenderungen des Programms vorbehalten. Die Zahl der Veranstaltungen wird von der Beteiligung abhängen. Es werden in diesem Jahre ca. 400 Grundkarten ausgegeben, also wieder 50 Karten mehr als im Vorjahre, wo viele Klagen laut wurden, daß mancher, der noch gern eine Grundkarte genommen hätte, keine mehr bekommen konnte, weil alle vergriffen waren. Es wird aber schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf der Grundkarten am **3. Oktober geschlossen** werden muß, da an dem Tage der Vorverkauf für den Experimental-Vortrag beginnt. Die Grundkarten kosten wie im Vorjahre 2 Mk. und berechtigen zu einem ermäßigten Preise für alle Veranstaltungen. Sie sind auch übertragbar. Die Grundkarten sind vom 13. September ab in den Buchhandlungen von Braus und Saatmann zu haben.

÷ **Der Kreisausschuß in Hörde** schreibt uns: 1. Die diesjährige Hauptversammlung des Preußischen Landkreistages, dem sämtliche preußische Kreiskommunalverbände angehören, findet in den Tagen vom 7.—9. September in Breslau statt. Die Verhandlungen werden unter dem Zeichen der Spannungen der Gegenwart stehen und hoffentlich zu einem größeren gegenseitigen Verständnis zwischen der Kommunalverwaltung und der Wirtschaft beitragen. Die in den Kreisen der Wirtschaft vertretenen Auffassungen wird Herr Geh. Regierungsrat Kastl-Berlin, das geschäftsführende Präsidial-Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, **selbst darlegen, die Auffassungen der Kommunalverwaltungen** die Landräte Fiedrich-Hattingen und Dr. Wiskott-Beeskow. Diese öffentliche Aussprache wird nicht nur Bedeutung haben für die Kreisverwaltungen selbst, sondern auch für die Städte und andere Gemeinden und überhaupt für die ganze Wirtschaft unseres Volkes. — 2. Betr. Grunderwerbssteuer. Eine große Berliner Tageszeitung brachte kürzlich eine Notiz, wonach der Reichsfinanzhof in München eine Entscheidung dahin gefällt habe, daß der jeweilige Kaufpreis von 1924 ab bei der Berechnung der Grunderwerbsteuer nur nach dem Kaufpreis veranlagt werden könne. Diese Mitteilung trifft nicht zu. Eine Anfrage beim Reichsfinanzhof hat ergeben, daß dieser niemals eine Entscheidung dahin gefällt habe; seit 1924 müsse in allen Fällen der Kaufpreis als gemeiner Wert eines Grundstückes angesehen werden. Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes geht nur dahin, daß nach Beseitigung der Inflationserscheinungen nicht mehr ohne weiteres die Bewertung der Grundstücke nach den für die Inflationszeit aufgestellten Grundsätzen zu rechtfertigen sei, sondern daß zu den früheren Grundsätzen zurückgekehrt werden müsse, nach denen der Kaufpreis im allgemeinen **einen Anhalt für die Wertbemessung abgebe.**

Hauszinssteuer und ihre Stundungsmöglichkeiten.

Von der Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Kriegbeschädigter und Kriegshinterbliebener werden uns nachfolgende Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Ein heiß umstrittenes Kapitel im letzten Jahre war bekanntlich die Lage der Stundung oder Niederschlagung von Hauszinssteuer.

In der alten Fassung der Verordnung zur Ausführung der 3. Steuernotverordnung des Reichs vom 1. 4. 1924 war die Ziffer 2 des § 7 a sehr unklar gehalten, sodaß in den wenigsten Fällen, selbst bei Zusatzrentenempfänger, für deren Gewährung bekanntlich Bedürftigkeit Bedingung ist, die für die Niederschlagung erforderliche Bedürftigkeit anerkannt wurde.

Nach erheblichen Schwierigkeiten in den gesetzgebenden Körperschaften ist nunmehr die lange erwartete und durch die Reichsgesetzgebung vorgeschriebene neue Regelung der Hauszinssteuer durch das Gesetz zur Abänderung der preußischen Steuernotverordnung vom 2. Juli 1926 erfolgt.

Die Neuregelung ist mit Wirkung vom 1. Juli 1926 in Kraft getreten. Die Steuer beträgt jetzt 1000 Prozent der Grundvermögenssteuer, ihre Höhe entspricht etwa 40 Proz. der Friedensmiete. Fortgefallen ist das Recht der Gemeinden, einen Gemeindezuschlag zur staatl. Hauszinssteuer zu erheben.

Die Möglichkeit von Steuerermäßigung ist wesentlich weiter ausgedehnt worden, insbesondere bei gewerblich genutzten Grundstücken, bei Grundstücken, die am 31. 12. 1919 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 40 Proz. des Friedenswertes belastet waren, bei kleineren Einfamilienhäusern.

Die Stundungs- und Niederschlagungsmöglichkeiten dürfen aber wohl hier am meisten interessieren. Der § 7a der neuen Fassung besagt hierfür:

Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen: bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen a) soweit deren Nutzungsberechtigte und die ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nachweisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 R.M im Jahre beziehen. Sind neben dem Nutzungsberechtigten und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 R.M für jeden dieser Familienangehörigen um je 100 R.M, b) sofern Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder eine Zusatzrente erhalten, oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen, (namentlich kinderreiche Familien), welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieter sind."

Hiernach ist also die Möglichkeit der Stundung mit dem Ziele auf Niederschlagung gegeben, wenn der Arbeitslohn die vorerwähnte Höhe nicht überschreitet, oder wenn der betreffende Mieter Empfänger der Zusatzrente bezw. einer Sozialunterstützung ist.

Bei evtl. Anträgen ist der Nachweis zu führen hinsichtlich der Lohnhöhe durch eine Bescheinigung des Arbeitsgebers, hinsichtlich der Zusatzrente bezw. einer Unterstützung durch eine Bescheinigung des zuständigen Fürsorgeamtes.

Auch bei Eigenwohnungen kann nach dem jetzigen Wortlaut des Gesetzes unter besonderen Voraussetzungen ebenfalls Stundung und Niederschlagung erfolgen, insbesondere dann, wenn der Eigentümer wegen vorübergehender oder dauernder wirtschaftlicher Notlage zur Zahlung der Steuer nicht in der Lage ist oder die vorerwähnten Voraussetzungen gegeben sind.

Anträge auf Stundung bezw. Niederschlagung sind beim zuständigen Steueramt zu stellen, das dieselben an das Katasteramt weiterleitet.

÷ **Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach einer Anordnung des Reichsfinanzministers vom 23. Juli 1926 haben die Arbeitgeber die Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter für 1926 allgemein auszuschreiben. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß die Vordrucke zu den Ueberweisungsblättern und den zugehörigen Nachweisungen und Zusammenstellungen der Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Sobald die Vordrucke bei den Finanzämtern vorrätig sind, wird dies den Arbeitgebern durch die Presse bekannt gegeben.

÷ **Gesetze, die einander widersprechen.** Von dem Reichsgesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden vom 10. August 1925, hatte das Reichsgericht durch Urteil vom 13. März 1926 die §§ 8 bis 10 als im Widerspruch zu § 14 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 erklärt, soweit die Rechte die Reichsbahngesellschaft belasten. Der Reichsminister der Finanzen hat den Ländern mitgeteilt, daß deshalb bisher davon abgesehen worden sei, dem Reichsrat Ausführungsbestimmungen vorzulegen. Die Gemeinden können erst auf Grund von Ausführungsbestimmungen ihre Zuschußanforderungen genau berechnen. Den ausführenden Behörden ist jetzt mitgeteilt worden, daß sie nach Klärung der Angelegenheit weitere Weisung erwahlten werden.

÷ **Aufwertung und Kündigung.** Zur selbständigen Kündigung des Aufwertungsbetrages des dinglichen Rechtes ist nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes Naumberg der Eigentümer befugt, mag er auch zugleich der persönliche Schuldner sein. Kündigt der Eigentümer, der auch persönlicher Schuldner ist, so führt die Kündigung neben der Fälligkeit der Hypothek in Höhe des Aufwertungsbetrages der Hypothek auch die Fälligkeit des Aufwertungsbetrages der persönlichen Forderung herbei. Es gilt dies auch dann, wenn die Kündigung ausdrücklich auf den Aufwertungsbetrag der Hypothek beschränkt ist.

÷ **Einrethung landwirtschaftlicher Betriebe in Ertragswertklassen.** Für die Feststellung der Einheitswerte im ersten Hauptfeststellungszeitraum hat der Bewertungsbeirat auf Antrag des Reichsministers der Finanzen 60 landwirtschaftliche Betriebe in Ertragswertklassen und Rahmensätze eingereiht. Die Klassen gehen von 6 bis 20, der Rahmensatz auf den ha landwirtschaftlich genutzter Fläche von 3064 bis herunter auf 290 M. Eingereiht sind Betriebe aus den Bezirken der Landesfinanzämter Münster, Düsseldorf, Köln, Cassel, Oberschlesien, Breslau, Brandenburg, Stettin, Königsberg, München, Würzburg, Nürnberg, Stuttgart und Darmstatt.

÷ **Die deutsche Auswanderung.** Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen war vom Mai mit 6787 Personen bis Juni auf 3335 zurückgegangen. Im Juli stieg sie wieder auf 5676, über Hamburg 1971, über Bremen 1705. Es verließen Bayern rechts des Rheins 413, das Rheinland 361, Berlin 315, Sachsen 276, Württemberg 254, Baden 252, Hannover 231, Hamburg 202, Westfalen 149, Schleswig-Holstein 148, Brandenburg 121, Hessen-Nassau 114, Ostpreußen 103 usw.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 7. September.** Die Ausläufer der über Nordeuropa wandernden Tiefdruckgebiete haben fast ganz Mitteleuropa in ihren Wirkungsbereich gezogen. In Deutschland herrscht meist trübes, vielfach auch regnerisches Wetter bei westlichen Winden. Die Temperaturen entsprechen mit 14—19 Grad der Jahreszeit. Die Witterung bleibt noch einige Zeit unbeständig. — **Wetteraussichten bis Donnerstag: Veränderlich, und zwar vielfach trübe mit Regen bei** westlichen Winden und wenig geänderter Temperatur.

---

l. **Westhofen,** 7. Sept. In der letzten Monatsversammlung der Sängervereinigung Westhofen e. V. wurde auch beschlossen, am 2. Weihnachtstage, wie üblich, ein Weihnachtskonzert zu veranstalten. Die Ausarbeitung eines Programms hierzu wurde dem Vorstande überwiesen. Gleichzeitig wurde u. a. auch noch der Konzertreise nach Waldeck gedacht, auf die wir vor einiger Zeit hinwiesen. Diese Konzertreise der Sängervereinigung ist über alles Erwarten glänzend verlaufen. Trotzdem die Sängervereinigung zum ersten Male dorthin kam, waren beide Konzerte voll besetzt, so daß der Kassierer in der Monatsversammlung einen erfreulichen Kassenbericht über die Konzerte vorlegen konnte. Von der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, von jetzt an in jedem Jahre eine Konzertreise ins Waldeckische zu unternehmen.

l. **Westhofen,** 7. Sept. Eine wüste Schlägerei fand auf der hiesigen Niederstraße statt. Vorausgegangen war eine politische Auseinandersetzung. Beide Parteien konnten sich aber anscheinend mit ihren geistigen Waffen nicht mehr bekämpfen und wurden daher tätlich. Sie bearbeiteten sich mit Messern und Stöcken; beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Soweit bekannt, soll das „dicke Ende" nachkommen.

l. **Garenfeld,** 7. Sept. Einbrecher. Dem Werkmeister Sch. von hier wurde in einer der letzten Nächte von Einbrechern ein „Besuch" abgestattet. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe eingedrückt und haben dann aus der Wohnstube einen Mantel, Butter und Eier und eine Kaffeekanne entwendet. Die Diebe sind jedoch erkannt worden.

÷ **Apferbeckermark,** 8. Sept. (Folgenschwerer Unfall). Eine alte Dame von beinahe 70 Jahren rutschte auf der Haustreppe aus und stürzte die Treppe hinab, wo sie mit einem komplizierten Oberschenkelbruch liegen blieb. Sie mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

÷ **Apferbeck,** 8. Sept. Ein schwerer Unglücksfall trug sich in den vorgestrigen Abendstunden in der Weststraße zu. Die Tochter des Wirts Macker vergnügte sich mit anderen Kindern mit dem Herunterspringen von einem Eisengitter. Bei einem Fehlsprung geriet das Mädchen mit dem rechten Unterschenkel in eine abgebrochene Gitterstange, die eine derart schwere Verletzung hervorrief, daß eine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war, wo eine sofortige Operation vorgenommen werden mußte.

÷ **Holzwickede,** 8. Sept. Die Sedanstraße ist durch den Kanalisationsbau nun vollständig gesperrt worden. Um ein nochmaliges Sinken des Abflusses zu verhindern, legt man diesen auf Spluntbohlen. Zu diesem Zwecke war es erforderlich, daß ein ca. zwei Meter breiter Graben ausgeworfen wurde und ca. 3 Meter tief. Auch gebraucht man dazu nicht die fertigen Zementrohre sondern mauert auf dem Betonfußboden den Abflußkanal. Es arbeitet auch an dieser Stelle jetzt eine Dampframmaschine. Durch diese Art der Legung der Kanalisierung dürfte ein späteres nochmaliges Sinken ausgeschlossen werden. Die Abzweigung nach der Viktoreistraße hin wird durch Zementrohre erreicht, jedoch auch auf Spluntbohlen. Die Arbeit nimmt einen beschleunigten Fortgang und bald wird das alte Straßenbild wieder hergestellt sein.

Der Fehler der Verwaltung.

÷ **Sölde,** 7. Sept. Der Standpunkt des Kohlensyndikates, der der Zeche „Margarethe" etwa 80 000 Tonnen Mehrbeteiligung zum Zwecke ihrer Rentabilitätsgestaltung nicht zuerkennen will, hat allgemeines Befremden erregt. Man erwartet jedoch allgemein, daß die Regierung noch ein Wort in dieser Angelegenheit sprechen wird, so daß immerhin noch die Möglichkeit besteht, den Betrieb der Zeche fortzuführen. Erfreulich ist die Tatsache, daß der Sachverständige Oberbergamtsdirektor Dr. Weise in seinem zweiten Gutachten der Zechenverwaltung unverblümt den Vorwurf macht, daß die Stillegung zu früh und zu kurzsichtig erfolgt sei, und daß daher „Margarethe" nicht an den günstigen Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks habe teilnehmen können. Diesen Vorwurf machten wir bereits der Verwaltung vor einiger Zeit und wiesen in diesem Zusammenhang auf das Ergebnis bei der Zeche „Caroline" hin. Diese Zeche hat bekanntlich nicht nur den Verlust zweier Jahre herausgeholt, sondern es ist ihr sogar gelungen, einen kleinen Ueberschuß zu erzielen. Was auf „Caroline" möglich war, hätte auch bestimmt für „Margarethe" eintreten können, denn die Verhältnisse sind bei beiden Zechen ungefähr die gleichen. Bemerkenswert ist hierbei noch die Mitteilung des Generaldirektors Tengelmann gelegentlich der Gewerkenversammlung in Königsborn am 20. August d. Js. Er verhehlte sich keineswegs, daß der englische Bergarbeiterstreik nach seiner Beendigung das Ergebnis beeinträchtigen würde. Jedoch war dieser große Fachmann der Ansicht, daß die Deckung des Winterbedarfs der inländischen Bevölkerung in etwa einen Ausgleich bringen würde. Bei dem langsamen Wiedererstarken der Wirtschaft erwarte er für das nächste Frühjahr allgemein bessere Verhältnisse, die auch der Zeche „Caroline" gewinnbringenden Absatz ermöglichen würden. — Es soll nicht bestritten werden, daß das neue Lohnabkommen gerade die um ihre Existenz ringenden Gruben schwer trifft. Hier soll nur der Vorwurf erhoben werden, daß die frühzeitige Stillegung der Zeche ein schwerer Fehler der Verwaltung war, der auf Kosten der Belegschaft gemacht worden ist.

Rumänische Volkslieder.

Weit früher als das rumänische Volkslied ist das serbische und bulgarische Volkslied zur Kenntnis und zum Bewußtsein der Kulturwelt gekommen. Schon der junge Goethe hat den serbischen „Klagegesang der Frauen des Asan Aga" für Herders bekannte „Stimmen der Völker" frei übersetzt, und im nächsten Jahrhundert, nachdem 1814 eine Sammlung serbischer Heldenlieder erschienen war, veröffentlichte Therese von Jacob eine vielbeachtete Sammlung von Volksliedern dieses Landes.

Dagegen ist man, von einzelnen früheren Proben abgesehen, wie sie ebenfalls Herder veröffentlicht hat, auf die rumänische Volkspoesie erst in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch Wilhelm von Kotzebue, den Sohn des bekannten Dichters, aufmerksam gemacht worden. Kotzebue hat vorzugsweise die rumänische Heldenlyrik übertragen, die von kühnen Befreiern der bedrückten Walachen und Moldauaner erzählt und durchweg ein romantisch-phantastisches Gepräge trägt. Die Kleinlyrik wurde später durch geschickte Uebertragungen Wilhelm Rudows (1890) erschlossen.

In seiner Grundlage ist das Volkslied international. Es ist selbstverständlich ebenfalls Kunstgesang und rührt von bestimmten Dichtern her, die nur da, wo eine literarische Tradition noch nicht existiert, vergessen und verschollen sind. Allen Volksliedern gemeinsam ist das Fehlen jeder beabsichtigten Kunstwirkung, der unmittelbare Einklang zwischen Natur und Mensch, das Leben in Luft und Sonne, die Sangfähigkeit des Liedes, dessen Melodie nun ihrerseits auf den Text einwirkt. Gerade in Rumänien hat die Kunstpoesie, man denke nur an Alexandri, dem volkstümlichen Liede ungemein viel zu verdanken, aber es scheint, daß hier wie in anderen Ländern, auch die künstlerische Lyrik auf das Werden des Volksliedes stark eingewirkt hat. Zwischen beiden Wesensarten der Lyrik besteht also eine ständige Wechselwirkung. Das Volkslied ist der frische Born, an dem sich die Dichtkunst erquickt, und umgekehrt, dringen auch wieder künstlerische Motive in das Volkslied ein. Es ist der gleiche Vorgang, den man in der Bauernmalerei und in dem Kunstgewerbe der Landleute noch deutlicher beobachten kann.

Solch ein Volkslied, das bereits eine hohe, künstlerische Kultur voraussetzt und Motive, die ehedem viel komplizierter gegeben waren, aufs äußerste vereinfacht, ist das so ungemein sangbare Lied „Komm":

„Komm zum Walde an die Quelle,
Die von Stein zu Steine rauscht;
Weiß dort eine traute Stelle,
Still verschwiegen, niemand lauscht.

Sollst in meine Arme schlüpfen,
Lehn' an meine Brust dich an!
Will das Kopftuch ab dir knüpfen,
Daß ich besser kosen kann."

Hier handelt es sich zweifellos um ein ziemlich spätes Lied der Volkspoesie, das unter dem sichtbaren Einfluß Heines steht und kaum nationalrumänische Eigentümlichkeiten hat. Oder ein andermal heißt es ganz im Stile des deutschen Volksliedes:

„Es ist ein Schnee gefallen,
Verschwunden ist der Weg,
Versunken ist die Hütte,
Zerbrochen ist der Steg."

Weit mehr rumänisches Lokalkolorit haben die Doinas und die Zigeunerlieder, von denen wir nachstehend eine Probe geben:

„Bring' vom Himmel mir hernieder
Mir ein Mädel, gelb das Mieder,
Und den roten Mund voll Lieder,
Doine, auf des Sangs Gefieder.

Möchte eine Stolze haben,
Taubenäuglein, die mich laben,
Mut im Herzen, Seelengaben!

Eine blonde wär' die Rechte,
Hoch, von fröhlichem Geschlechte,
Schmaltierschlank und lang die Flechte!

Wollt ihr manches Liedlein bringen!
Nachts sollt wundersam es klingen,
Wie der Blumen zaubrisch Singen!"

Im Rumänischen kommt der drängende, feurige Rhythmus der Musik, das Stürmische und Gewaltsame natürlich noch drastischer zum Ausdruck als in der deutschen Uebertragung, ebenso wie das Melancholische, das zu manchen Stunden im Licht, in der Landschaft zu liegen scheint.

„Heute, ja heute ist alles so schön,
Morgen, ach morgen muß alles vergeh'n.
So will's das Schicksal, grausame Not,
Heute voll Leben — und morgen schon tot!"

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

Ratgeber für die Knappschaftsversicherung, gemeinverständlich dargestellt von Friedrich Kleeis, Bürgermeister in Aschersleben, 48 Seiten, Einzelpreis 60 Pfennig. Verlag von Friedrich A. Wordel in Leipzig C 1, Christianstraße 19.

Der bekannte Verfasser schildert anschaulich die einzelnen Zweige der knappschaftlichen Versicherung, hebt die jetzt eingetretenen Aenderungen deutlich hervor und erläutert mit ausführlichen Beispielen, wie sich die neuen Renten auswirken werden. Die überall angeführten §§-Ziffern erleichtern auch ein eingehendes Studium des Gesetztextes. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Büchlein in die Hand eines jeden Arbeitgebers gehört. Aber auch den Versicherten, die sich über ihre nunmehrigen Rechte und Pflichten unterrichten wollen, kann niemand ausführlicher Auskunft geben als der Ratgeber von Kleeis.

Mit dem vorliegenden Ratgeber für die Knappschaftsversicherung sind nunmehr alle Zweige der Sozialversicherung in Wordels Schlüsselbüchern vertreten. Möge dieses neue Büchlein bald die hohen Auflageziffern der anderen Ratgeber, welche sämtlich in kürzester Frist neu aufgelegt werden mußten, erreichen.

Eine weltberühmte Schönheit, Philippine Welser, zeigt das Titelbild der neuesten „Münchner Illustrierten" — entnommen einer Serie schöner Frauenbildnisse, deren Schicksale in dem Artikel „Was sie erlebten..." packend dargestellt. Ein Originalbericht von Felix Salten beschäftigt sich mit der Reichenhaller Aufführung von „Jedermann" im oberbayrischen Gewande. Ein reich bebildeter Artikel erzählt vom Fang der Perlenmuschel und den Geschicken berühmten Perlenschmucks aus großen Häusern. Das Antlitz des Rekords spricht zu uns aus packenden Momentaufnahmen von Leichtathleten im Moment höchster Kraftanspannung. Den Leistungen der Kanalschwimmer ist eine weitere Sportseite gewidmet. Ein technischer Beitrag über den Kleinmotor im Haushalt schließt die reichhaltige Nummer — die mit aktuellen Bildern einen interessanten Querschnitt durch die Ereignisse der Zeit bietet. — Ein äußerst spannender Detektiv-Roman „Sanatorium Dr. Bräuser" macht die Zeitschrift noch äußerst beliebt.

Sportnachrichten.

Das Endergebnis der Reichsfahrt des A. D. A. C.

Düsseldorf, 8. Sept. Von den 66 gestarteten Fahrern der Reichsfahrt konnten 36 Wagen in Düsseldorf strafpunktfrei die Prüfungsfahrt beenden. Vier Wagen erhielten 11—20 Strafpunkte, 12 Wagen 21—50 Strafpunkte und 14 Wagen über 50 Strafpunkte. Bei der Ost- und Westfahrt der Motorräder erreichten das Ziel ohne Strafpunkt bei den leichten Rädern 16 Fahrzeuge, und bei den schweren Maschinen 31 Fahrräder. Im ganzen kamen am Ziel 38 Maschinen an. Von den 12 gestarteten Fahrzeugen mit Beiwagen fielen vier aus. Die übrigen Fahrzeuge bekamen bis auf eins sämtlich Strafpunkte.

Veranstaltungen.

Café Astoria.

Der gestrige Gastspiel-Abend des Humoristen Max Paulsen gestaltete sich zu einem vollen Erfolge. Sei es in Prosa-Couplet oder Dialektvorträgen, er wußte jedem etwas zu bringen. Lachen war der Zweck der Uebung, und er wurde voll und ganz erreicht. Ganz besonders gefielen sein „Phlegmatiker" und seine Witze und Anekdoten. Wer daher die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden vergessen will, der versäume nicht die Gelegenheit, Herrn Paulsen am heutigen, letzten Abend zu hören. Die bestens bekannte Hauskapelle bestritt den musikalischen Teil in gewohnt vorzüglicher Weise.

Vom Film.

Lichtspiele zur Reichskrone.

In „Komödianten" müssen wir unbedingt einen Großfilm erblicken, in dem Lya de Putti und Eugen Klöpfer ein meisterhaftes Spiel zeigen. — Große Künstler haben bei kleinen Schmierentheatern, die noch lange bestanden, als es schon feste Theater gab, ihre Karriere begonnen. Sonnenthal — Häußer — wie sie alle heißen, erklärten, die Schmierentheaterzeiten seien ihre schönsten gewesen. Natürlich glättet die Zeit viele Falten. Natürlich sieht man in der Erinnerung goldener. Aber die Hauptsache bleibt wohl für einen Künstler das echt romantische, das phantastische Element, das diesem Leben unlösbar verbunden war. Auf viel weitere Kreise hat dies fahrende Künstlerleben immer einen großen Anreiz ausgeübt. Karl Grune, der geniale Filmregisseur, gehört selbst zu der „alten Garde", die all' den Zauber des Schmierlebens selbst miterlebte. Nach Felix Saltens Manuskript entstand ein Film unter ihm, der wohl alles in sich vereinigt, was Poesie und Malerei aus diesem Gebiet schöpfen konnten. Eine erstklassige Besetzung verbürgte die hochkünstlerische Leistung, die gefordert werden mußte, wenn Schauspieler — Schauspieler geben sollen. Jenes Traumland, das so viele heiß erstreben und wenige erreichen, eröffnet sich vor unseren Augen nicht treffender als im „Komödianten". — „Der Mitternacht-Expreß" ist ein typisch amerikanisches Erzeugnis. „Sensation" ist Trumpf. Ein Lustspiel sorgt für den heiteren Teil.

Letzte Nachrichten.

Lug und Trug

Frankreichs und Polens.

Geheimtreiben gegen Deutschland.

TU. **Berlin, 8. Sept. In Berliner diplomatischen Kreisen hat die Enthüllung des Neuyorker Hearstblattes „Neuyork American" über die Einzelheiten des polnisch-rumänischen Geheimvertrages begreiflicherweise großes Aufsehen erregt. Namentlich im Hinblick auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung — steht doch gerade für diese Woche die Neuzusammensetzung des Völkerbundsrates bevor — mißt man dem veröffentlichten Inhalt erhöhte Bedeutung zu. Damals hatte diese Konvention nur eine Spitze gegen Rußland. Heute handelt es sich ferner ganz unleugbar um eine Verbindung der beiden Staaten Polen und Rumänien mit Frankreich. Von Frankreich erwartet man tatkräftige Hilfe durch Flugzeuge etc. Der „Temps" hat in seiner Sonntagsausgabe darauf hingewiesen, wie hoch der Sieg Briands in der Frage des halbständigen polnischen Ratssitzes einzuschätzen sei. Rumänien soll einen Sitz als Vertreter der Kleinen Entente erhalten. Polen soll sogar einen halbständigen Sitz gleich für viele Jahre einnehmen und damit, wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" gestern ausführte, Platzhalter Frankreichs im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes sein. In Berliner diplomatischen Kreisen weist man darauf hin, daß die Enthüllung in Genf vor die entscheidende Frage stellt, ob es zulässig ist, zwei Mächte neu in den Völkerbundsrat zu wählen, die durch einen Geheimvertrag allen Friedensideen des Völkerbundes in so entscheidender Weise ins Gesicht schlagen.**

Börsen und Märkte.

Schwerter Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war dem vorigen Wochenmarkt gegenüber nur schwach besucht. Es kosteten: Rotkohl (Kopf) 25 ₰, Wirsing und Weißkohl Pfd. 8 ₰, Gurken 30 ₰, Einmachgurken 10 Pfd. 2 u. 3 ℳ, Bohnen 10 Pfd. 1.20 ℳ, Salat 15 ₰, Kohlrabi 10 u. 15 ₰, Spinat 20 ₰, Blumenkohl 25 u. 40 ₰, Bananen 45 ₰, Preißelbeeren 60 ₰, Weintrauben 45 u. 60 ₰, Aepfel 20 ₰, Birnen 10 u. 15 ₰, Pflaumen 25 ₰, Heringe 20 Stck. 1 ℳ, Butter 1.50 u. 1.60 ℳ, Eier 7 Stck. 1 ℳ.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: **Th. Schäfers, Schwerte.**

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Fritz Brutkuhl** zu **Schwerte** wird aufgehoben, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. August 1926 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 17. August 1926 bestätigt ist.

Schwerte, den 2. September 1926.

Das Amtsgericht. 3223

Apparate, Platten, gr. u. kl. Trommeln, Cello, Violinen, Mandolinen, Lauten und sonstige Instrumente. Platten in großer Auswahl, stets neue Sachen. Reparaturen billigst. **Zahlungserleichterung.**

Musikhaus Kümper

Teichstraße 3, Wilhelmsplatz. 762



zu haben bei

Emil Braun, Schwerte

Bahnhofstraße 3

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr starb infolge schwerer Lungenentzündung unsere herzensgute, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die Kriegerwitwe

Frau Lehrer

Wilhelm Renner

geb. Otten

im besten Alter von 46½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Wolfgang und Ingeborg Renner
Frau Witwe K. Otten
namens der trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 8. September 1926.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. September 1926, nachmittags 3 Uhr, vom evangelischen Krankenhaus aus, statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bindfaden

für Papierdrachen in Rolle von 80 und 160 m Länge empfiehlt:

L. Braun, Schwerte

Bad Sassendorf

heilt

Rheuma, Herzkrankheiten, Skrofulose, Frauenleiden. Starke Sol- und natürliche Kohlensäurebäder.

Neu: Kurhaus mit erstklassig eingerichteten Logierzimmern und Badezellen. Mäßige Preise. Auskunft erteilt **Salinendirektion Bad Sassendorf,** Kr. Soest i. W.

Zu verkaufen!

Hotels, Restaurants, Cafés sind in einem bayerischen Kurort zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter R. 3041 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ein Gewinn Gold 2970

wenn Sie **Pelzwaren jetzt noch** bei mir zu niedrigen Sommerpreisen kaufen.

Jetzt ist es Zeit, Ihre Pelzumarbeitungen in Auftrag zu geben, die heute **schneller** und **billiger** ausgeführt werden können als im Winter.

Pelzhaus Liszmann

Eigene Kürschnerei! **Schwerte,** Hüsingstr. 4





Ausführung der neuesten

Bubikopfschnitte

und deren Pflege fachmännisch im Spezial-Geschäft

Emil Schäfer

Schwerte, Hüsingstr. 30

Brills Edeltabake werden von Kennern bevorzugt!

Spezialität: **Rolltabake.**

Gebrüder Brill, Bilstein in Westfalen

Gegründet 1809 1690 **Gegründet 1809**

Kolonialpolitik oder Politik der Geschäfte?

Von Robert von Schenk-Mailand.

Der Kampf gegen die Kolonialllüge in Wort und Schrift bildet für das deutsche Volk nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern auch den stärksten Hebel, mittels welchem Deutschland trotz Versailler Diktat sich den Weg zu aktiver Politik bahnen kann. Nur nach mühevoller, systematischer Arbeit wird der geistigeAufklärungskampf sich als erfolgreich erweisen, denn es wird gar lange Zeit noch brauchen, bis in England die Zahl der Männer zu einem sich Gehör schaffenden Chor anschwillt, der, wie der Oxforder Historiker William Harbutt Dawson, im Namen der Ehre der britischen Nation die Rückerstattung der deutschen Kolonien als ein wiedergutzumachendes Unrecht und einen am deutschen Volke begangenen Betrug fordert.

Auch dann noch kann die Rückerstattung des deutschen Kolonialbesitzes nicht als gesichert gelten, weil das Verfügungsrecht über die Kolonien Versailler Diktat dem Völkerbund übertragen ist, von welchem wiederum England. Frankreich und Japan ihre betreffenden Mandate erhielten. Dem Mandatar ist es aber rechtlich nicht gestattet, das Mandat ohne Zustimmung seines Auftraggebers — also des Völkerbundes — zu zedieren. „Rebus sic stantibus" wäre es daher unangebracht, sich der optimistischen Täuschung hingeben zu wollen, daß auf diesem Wege Deutschland in absehbarer Zeit zu Kolonialbesitz gelangen könnte. Denn daß innerhalb des Völkerbundes jeder Intrige Tür und Tod geöffnet bleiben, unterliegt nach den bisherigen Erfahrungen keinem Zweifel.

Weit entfernt davon, Wert und Wichtigkeit des formalen Kampfes um die Kolonien unterschätzen zu wollen, darf man sich aber doch nicht verhehlen, daß damit allein nicht genug getan ist, um greifbare Erfolge zu erzielen.

In allerneuester Zeit hat Reichsbankdirektor Dr. Schacht versucht, die koloniale Frage praktisch in Fluß zu bringen, indem er sie vom rein kommerziellenStandpunkt zu lösen trachtet.

Kurz zusammengefaßt, fußt sein Vorschlag auf nachfolgenden Erwägungen: Zu aufbauender kolonisatorischer Tätigkeit braucht man Kapital und Menschenkräfte. Das Kapital soll die Entente bereitstellen, während Deutschland das Menschenmaterial zu liefern und die Arbeit zu leisten hätte. Das Kapital könnte die Entente in der Weise beschaffen, daß die nach dem Dawesplan aus deutschen Reparationszahlungen für ihre Rechnung in den nächsten Jahren einfließenden Gelder vom General-Agenten Gilbert Parker einer zu gründenden großen Kolonisationsgesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Dieser Kolonialgesellschaft, deren Geschäftsanteile sich im Besitze der Entente befinden würden, wäre ihrerseits das Recht einzuräumen, in einem ihr zur Verfügung gestellten entsprechend großen Kolonialgebiet ihre Tätigkeit zu entfalten und dort mitReichsmark-Krediten zu arbeiten. Selbstverständlich würde implicite damit die deutsche Reichsmark anerkanntes Zahlungsmittel in diesem Gebiete zu sein haben. Auf diese Weise würde nach der Ansicht Dr. Schachts das Transfer-Problem ohne Schädigung der deutschen Valuta eine praktische Lösung finden und brächte anderseits der Entente den Vorteil einer sicheren und gewinnbringenden Anlage ihrer Reparationsgelder. Deutschland hätte wiederum den Vorteil des direkten Rohstoffbezuges ohne Belastung seiner Handelsbilanz und überdies die praktische Möglichkeit einer aktiven Betätigung auf kolonialem Gebiete.

Dazu ist zu sagen: Angenommen selbst, daß die Entente einen derartigen Vorschlag akzeptierte, würde dadurch die Kardinalfrage nicht nur auf ein Nebengleise geschoben werden, sondern überhaupt von der Tagesordnung verschwinden. Deutschland hätte dann „via facti" auf seinen Anspruch auf Rückerstattung seiner Kolonien und darüber hinaus auf sein heute ihm prinzipiell zuerkanntes Anrecht auf selbständige koloniale Betätigung verzichtet. Denn Deutschland würde durch Annahme dieses Vorschlages damit zugeben, daß es gewillt ist, seine kolonisatorische Tätigkeit, im Gegensatz zu den anderen Kulturvölkern darauf zu beschränken: Für Rechnung und im Solde fremder Nationen mit seinen Volkskräften, seinem Wissen und Können nur Frondienste zu leisten, ohne jemals die Möglichkeit zu erlangen, es zu nationaler Selbständigkeit auf kolonialem Felde zu bringen. Dies hieße jedoch den wesentlichsten Grundgedanken des deutschenKolonialproblems verleugnen und somit preisgeben.

Denn das deutsche Kolonialproblem ist nicht lediglich eine national-ökonomische Frage, welche nur vom Standpunkt der Rohstoffgewinnung zu betrachten ist, sondern vor allen Dingen eine Frage, die sich darum dreht: dem deutschen Volke auf dieser Erde Raum zu schaffen und seine Volkskräfte, welche in der zu eng gewordenen europäischen Heimat sich nicht entfalten können, auf freiem Grund und Boden anzusiedeln und in staatsrechtlichem Verbande mit dem Mutterlande zu erhalten. Kolonisierenheißteingrößeresdeutsches Vaterland schaffen wollen!

Nur planvolle und zielbewußte Auswanderungspolitik kann das erwirken. Denn das formale Recht ist stets durch die lebendige Tat zu stützen, die als unentbehrlicherBeschleunigungszuwachs das politische Trägheitsmoment überwinden hilft. In kolonisatorischen Fragen wird immer die bodenständige Bevölkerung ausschlaggebend sein. Sie spricht das letzte und entscheidende Wort. Es genügt ein Blick auf die zielbewußte Einwanderung der Inder nach allen Teilen Afrikas, um sich die Macht geschaffener Tatsachen zu vergegenwärtigen.

Darum muß Deutschland, will es wieder zu kolonialem Besitz gelangen, — ganz abgesehen von seinem unveräußerlichen Rechtsanspruch — die gleichen Wege wandeln und dabei seine stärksten Waffen einsetzen: Seine Bevölkerungskräfte! Es sende seine Kolonialtruppen hinaus, „sein eigenes Volk mit Hacke und Spaten" und führe es planvoll und zielbewußt. In diesem Zeichen wird es siegen!

—oo—

Künftige Besserung der kirchlichen Besteuerung.

Den angestrengten Bemühungen der kirchlichen Instanzen ist es endlich gelungen, auf dem Gebiet der kirchlichen Besteuerung eine wesentliche Verbesserung durchzusetzen. Der Reichsminister der Finanzen hat sich neuerdings gegenüber dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß bereit erklärt, allgemeine Einrichtung der Lohnsteuerabzugsbelege für das Jahr 1926 vorzuschreiben. Dadurch wird vom Rechnungsjahre 1927/28 an wieder die Möglichkeit geschaffen, das einzureichende System der Pauschbeträge bei der kirchlichen Besteuerung der Lohnsteuerpflichtigen wieder ganz zu verlassen und auch bei ihr zu einer individuellen Feststellung der Maßstabssteuer generell zurückzukehren. Für das laufende Rechnungsjahr muß es allerdings bei den bisherigen Grundsätzen verbleiben.

—oo—

Schmuck deutscher Kriegsgräber am Allerseelentag und Totensonntag

Am Allerseelentag und Totensonntag, den Tagen liebenden Gedenkens für alle Verstorbenen, gehen die Gedanken so mancher deutschen Mutter, mancher treuen Gattin, mancher lieben Braut hinaus über die deutschen Grenzen, tief hinein in Feindesland zu einem stillen Hügel — einem Soldatengrab. Die eigene Hand vermag die teure Stätte nicht zu schmücken, doch der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" hat auch in diesem Jahr wieder dafür Sorge getragen, daß Blumen und Kränze auf den Grabstätten niedergelegt werden können. Die Bestellungen müssen bis zum **7. bezw. 23. Oktober** in den Händen der Geschäftsstelle Gelsenkirchen sein.

In dem soeben erschienen Septemberheft der „Kriegsgräberfürsorge" sind die Friedhöfe in 26 Ländern namhaft gemacht, auf denen die Kriegsgräber durch den Volksbund geschmückt werden können. Erfahrungsgemäß werden Tausende dankbar die gebotene Gelegenheit ergreifen, um nach alter deutscher Sitte auch die fernen Gräber mit Blumen zu schmücken und somit erneut den Beweis der nie versiegenden Liebe und Treue der Daheimgebliebenen ablegen. Auch der vielen großen Sammelgräber, in denen die unbekannten Deutschen ihre letzte Ruhe fanden, wird durch den Volksbund gedacht werden. In einem Aufruf fordert der Volksbund alle Deutschen auf, auch hierfür ihr Scherflein beizutragen. Wer auch ungenannt in fremder Erde ruhen mag, er wird nicht vergessen ruhen. Reiseberichte von Mitgliedern des Volksbundes, die deutsche Friedhöfe im Auslande aufsuchten und umfangreiche Mitteilungen über die Tätigkeit des Volksbundes für die Erhaltung der deutschen Ehrenstätten im Auslande vervollständigen die Zeitschrift, die zum Halbjahrbezugspreis von 1 ℳ (6 Hefte) durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27, oder durch die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes „Ruhrgebiet" und des Provinzialverbandes Westfalen, Geschäftsführer Lehrer Hatheysen in Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43/1, Anruf 3791, bezogen werden kann. Dort werden auch Probenummern der Zeitschrift umsonst abgegeben. Die Hefte sind auch einzeln gegen Voreinsendung von 30 Pfg. einschl. Porto in der Geschäftsstelle Gelsenkirchen erhältlich. Beitrittserklärungen zum Volksbunde gegen einen Jahresmindestbeitrag von 3 R.M werden hier ebenfalls entgegeen genommen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Selbstmord.

Lünen, 7. Sept. Der 60 Jahre alte Bäcker Bonaventura Mattern schoß sich am Lippeufer stehend in die rechte Schläfe. Der Körper fiel rücklings in die Lippe. Ein in der Nähe befindlicher Arbeiter, der den Vorgang gesehen hatte, eilte herbei und zog den Lebensmüden aus dem Wasser. Mattern war schon tot, der Schuß hatte seine Schuldigkeit getan. M. war schon sei längerer Zeit nervenkrank.

Gelddiebstahl.

Kamen, 8. Sept. Der Unternehmer O. aus Bochum, der mit Rohrlegungsarbeiten auf der hiesigen Schachtanlage Grillo beschäftigt ist, wurde um etwa 1000 Mark Lohngelder bestohlen. O., der ein kleinerer Unternehmer ist, hatte etwa 21 Lohntüten mit obiger Summe in einer Aktentasche untergebracht und in der Baubude hingelegt. Als er zum Schichtmachen seine Arbeiter entlöhnen wollte, mußte er zu seinem Erschrecken den Verlust der Lohntüten feststellen. Trotz sofortiger polizeilicher Nachforschung konnten irgendwelche Anhaltspunkte bezüglich der Täter nicht gefunden werden.

Der Eisenbahnviadukt Witten—Bommern.

Witten, 8. Sept. Seit vielen Jahren ist der gewaltige Brückenbau über die Uuhr, der das Ufer an den Wittener Köpfen mit dem gegenüberliegenden Bommern verbindet, fertiggestellt. Die Eisenbahnneubaustrecke Witten-Wengern-Schwelm-Barmen, für die diese architektonisch bemerkenswerte Riesenbrücke erbaut wurde, blieb unvollen-

Wiebiel Opfer fordert der moderne Verkehr?



Eine interessante Statistik von den tödlichen Unfällen im Flugverkehr und bei der Reichsbahn.

Die Glocken von St. Nikolai

Roman von

Willy Zimmermann-Sfuslow.

Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin, SO. 36.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Nicht nur die Hauptrolle, die einzige sogar. Denn was sie empfiehlt, geschieht, was sie ablehnt ist ausgeschaltet."

„Und du glaubst, Lydia, sie könnte mich empfehlen?"

„Das wird sie tun, gewiß."

„Weil du so willst."

„Du irrst, mein Lieb. Mein Einfluß geht über eine Anregung, einen Wunsch nicht hinaus. Alles, was dann folgt, liegt bei ihr. Und sie ist ein strenger Richter."

„Wenn sie so streng ist, wie du lieb bist, fürchte ich mich."

„Und da du nun stundenlang nur von Lotte Freytag sprichst, soll deine Neugierde über ihre äußere Erscheinung auch befriedigt werden."

„Ich bin darüber nicht neugierig."

„Du schwindelst. Bis zum Platzen neugierig bist du. Also paß auf: Groß, schlank ist sie."

„Wie du."

„Schwarzes Haar, schwarze Augen."

„Auch wie du."

„Aber nun beginnt ein Unterschied, ein wichtiger Unterschied."

„Ist sie verheiratet?"

„Nein, das nicht. Aber sie ist schön, sehr schön."

„Das ist allerdings ein Unterschied, Lydia. Denn so schön wie du ist keine."

„Ich nehme das Kompliment an, muß dir aber gleich sagen, daß ich dir ein Urteil hierin nicht zutraue. Um die Sache kurz zu machen: Lotte Freytag will dich spielen hören. Heute nachmittag wird sie mit mir hierher in deine Künstlerklause kommen."

„Das regnet Ueberraschungen. Es fehlt nur noch, daß du heute deinen Unterricht abbestellst."

„Der wird dir nicht geschenkt. Wenn du ihn aber ein paar Stunden später und ins Freie verlegen wolltest, wäre es mir recht."

„Nun sage mir nun, liebe Lydia, was hat das alles zu bedeuten?"

„Nimm's mir nicht übel, mein dummer Künstler. Im Leben bist du ein Dilettant. Der Mensch taumelt ins Unglück und ins Glück, in Liebe und Tod, ohne sich über das Warum und Wohin Rechenschaft abzulegen. Wer fragt und Zweck und Ziel des Schicksals zu ergründen sucht, zieht mathematisch-leblose Kreise und bläst dem Leben den Staub von den Flügeln. Nimm's, wie Gott es gibt, und alles ist gut."

XII.

Schönheit und Reichtum.

Was ist nur in mich gefahren? fragte sich Lotte Freytag ein über das anderemal. Vorhin diese herrliche Ruhe, lautlos und doch bunt wie ein persischer Garten, und jetzt ein Klingen und Läuten, ein Raunen und Jauchzen um mich her, als wollte mich alles auf ein herrliches Fest vorbereiten.

Heute hatte sie nicht gezeichnet. Sie fühlte auch jetzt keine Lust dazu. Mochten die Utensilien bis zu einer geeigneteren Zeit im Kasten ruhen. Jetzt nur keine toten Striche!

Lotte nahm den Handspiegel vom reichbestellten Toilettentisch und schaute hinein. Ihr Gesicht wurde traurig.

„Daß doch ein Spiegel immer nur die äußeren Formen zeigt," flüsterte sie. „Und was innen an Pracht und an Schönheit lebt und webt, bleibt ungesehen und verblüht wie eine Pflanze hinter Mauern."

Sie seufzte auf, legte den Spiegel an seinen Platz und strich mit der Hand die übermütig herunterringelnden Härchen aus der Stirn. Sinnend setzte sie ihr Selbstgespräch fort:

„Mir ist so, als sollte mir der heutige Tag Großes bringen. Warum doch nur? Was hat mich so ergriffen, bis ins Tiefste erregt, als mir Lydia von dem Künstler berichtete? Nichts hat sie eigentlich erzählt, und doch war jedes Wort wie das Herüberblicken eines fernen Leuchtturmlichtes in mein Dunkel. Mitten in Verehrung lebe ich. Hunderte von Männern, jüngere und ältere, treten in meinen Kreis. Und hat mich doch nie etwas so gepackt und mit freudiger Ahnung erfüllt, wie dieses Aufblitzen im Nebel."

Wieder nahm sie den Spiegel zur Hand, diesmal, um mit größter Aufmerksamkeit die Linien ihres Gesichts zu verfolgen.

„Schönheit der Seele ist tausendmal mehr wert als wohlgefällige Formen. Das wissen die Männer auch. Ja, Künstlernaturen schlürfen den Rausch des Leibes und ruhen unter den Flügeln der Seele aus. Und dann bin ich reich. Reichtum ist zwar nicht der Schlüssel zur Liebe, aber zu dem Garten, wo beschauliches Betrachten der Gottesnatur zu dem Wunsche führt, wiederzukommen und sie anzubeten."

Lotte kannte das Hupensignal ihres Wagens. Er stoppte. Lydia war mit der Botschaft da.

„Also wann nun?" fragte Lotte. Sie verbarg ihre Erregung vor der Freundin nicht.

„Gleich am Nachmittag, am Abend, wann es Ihnen recht ist."

„Gut. Fahren wir gleich. Oder —"

Während sich Lotte gestand, daß ihre Vorbereitungen zur Fahrt vielleicht längere Zeit in Anspruch nehmen würden und die Zeit am frühen Nachmittag doch geeigneter wäre, betrachtete sie Lydias Gesicht und bemerkte, daß es krankhaft blaß aussah.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Lydia? Sie sehen schrecklich bleich aus."

„Es ist nichts. Die schnelle Fahrt — ich habe etwas Kopfweh bekommen."

„Soll ich Ihnen Tropfen geben? Oder ein Glas Wein? Setzen Sie sich doch."

„Danke, es wird bald vorübergehen."

Lotte beobachtete, wie sich Lydias schlanke Gestalt in den Sessel schmiegte. Das Profil schob sich scharf vor das Licht. Noch lag die herbe Ablehnung der angebotenen Hilfe wie ein Reif auf einer Frühlingsblume in ihrem duftigen Gedankenspiel.

Jetzt kam ihr eine Vorstellung, so lockend und süß, daß durch die zarten Wangen des verwachsenen Mädchens eine Glutwelle des Stolzes schoß.

Wahrhaftig, dieses russische Mädchen, dem Gottes Künstlerhand Ebenmaß in wundervollster Vollendung gegeben hatte, Augen, die mit einem einzigen ihrer Glutfunken ein Heer Männerherzen entflammen konnten — sie war doch nicht etwa —

Aber nein, es war ja unmöglich. Der Grund zu dieser auffälligen Veränderung mußte wo anders liegen.

„Dann werde ich vielleicht kaum auf Ihre Begleitung rechnen können?"

„Doch, doch, ich werde Sie begleiten."

„Aber nicht gern?"

Lydia sah unsicher in Lottes Augen, wie jemand, der ein Geheimnis hüten will und neugierige Blicke um sich hat.

„Doch, gern," sagte sie mit wenig festem Ton.

„Nein, das stimmt nicht, Lydia. Ich sehe Ihnen an, daß Sie etwas bewegt und vermute, es hängt mit meinem Wunsche zusammen. Wir wollen uns aussprechen."

Lotte nahm ihren gewohnten Platz ein.

„Kennen Sie den Künstler, den Sie mir empfohlen haben, schon lange?"

„Nein, es ist wohl eine Woche."

(Fortsetzung folgt.)

erstklassige Besetzung ver
che Leistung, die gefordert
chauspieler — Schauspieler
aumland, das so viele heiß
erreichen, eröffnet sich vor
reffender als im „Komö
ernacht-Expreß" ist ein ty
zeugnis. „Sensation" ist
sorgt für den heiteren Teil.

Vorwissen.
nd Trug
s und Polens.
gegen Deutschland.
t. In Berliner diplomati
Enthüllung des Neuyorker
American" über die Einzel
nänischen Geheimvertrages
Aufsehen erregt. Nament
Zeitpunkt der Veröffent
rade für diese Woche die
Völkerbundsrates bevor —
lichten Inhalt erhöhte Be
atte diese Konvention nur
nd. Heute handelt es sich
um eine Verbindung der
und Rumänien mit Frank
erwartet man tatkräftige
tc. Der „Temps" hat in
darauf hingewiesen, wie
in der Frage des halbständ
es einzuschätzen sei. Rumä
Vertreter der Kleinen En
soll sogar einen halbständi
Jahre einnehmen und da
he Korrespondent des „Ob
e, Platzhalter Frankreichs
ranzösischen Konfliktes sein.
hen Kreisen weist man dar
lung in Genf vor die ent
ob es zulässig ist, zwei
kerbundsrat zu wählen, die
ag allen Friedensideen des
heidender Weise ins Gesicht

nd Märkte.
Wochenmarkt.
arkt war dem vorigen Wo
schwach besucht. Es koste
, Wirsing und Weißkohl
, Einmachgurken 10 Pfd.
Pfd. 1.20 ℳ, Salat 15 ₰,
Spinat 20 ₰, Blumenkohl
15 ₰, Preißelbeeren 60 ₰,
₰, Aepfel 20 ₰, Birnen 10
₰, Heringe 20 Stck. 1 ℳ,
Eier 7 Stck. 1 ℳ.

haltung u. Wissen, Theater,
rt: Th. Schäfers, Schwerte.

üfen!
s, Restaurants,
sind in einem
schen Kurort zu
fen. Schriftliche
n unter R. 3041 an
schäftsstelle ds. Ztg.

Gold 2970
waren jetzt noch bei mir zu
merpreisen kaufen.
it, Ihre Pelzumarbeitungen
geben, die heute schneller
usgeführt werden können
Lizzmann
Schwerte, Hüsingstr. 4

INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Ausführung
der neuesten
Bubikopfschnitte
und deren Pflege
fachmännisch
im Spezial-Geschäft
Emil Schäfer
Schwerte, Hüsingstr. 30

den von Kennern bevorzugt!
Rolltabake.
Bilstein in Westfalen
Gegründet 1809

del. Der Eisenbahn war bestimmt, eine schnellere Verbindung zwischen dem Kohlenrevier und dem Wuppertal herzustellen. Jetzt ist man daran, die Restarbeiten auszuführen; Anfang Oktober soll auf dieser neuen Eisenbahnlinie der Betrieb aufgenommen werden. Vorläufig allerdings nur für den Güterverkehr. Wann der Personenverkehr aufgenommen werden soll, steht noch dahin.

Aufregende Verbrecherjagd.

Bochum, 8. Sept. In Bochum spielte sich eine aufregende Verbrecherjagd ab. Es handelte sich um einen Zuchthäusler, der noch mehrere Jahre zu verbüßen hatte. Er versuchte mit einem Komplizen in ein Zigarrengeschäft einzubrechen. Beide ließen und machten sich an die Arbeit. Sie wurden aber gestört und flüchteten auf das Dach einer benachbaren Werkstatt. Durch das Geräusch und das Bellen seines Hundes wurde der Besitzer der Werkstatt aufmerksam und benachrichtige die Polizei, die die Diebe nach einer hitzigen Verfolgung über die Dächer festnehmen konnte.

Spielklub ausgehoben.

Essen, 8. Sept. Durch die Kriminalpolizei wurde in der Logenstraße eine Spielhölle (Roulette-Klub) ausgehoben. Das vorhandene Spielgerät, 2 Rouletts, eine große Anzahl Spielkarten und ein Spielplan wurden beschlagnahmt.

Ein gerissener Schwindler.

Essen, 8. Sept. Ein gerissener Schwindler ist der Kaufmann Karl Max Uhlig aus Hohndorf, Kr. Glogau, zuletzt in Dortmund wohnhaft. Er suchte durch Zeitungsinserate Einkassierer, Boten, Geschäftsführer usw. zum sofortigen Eintritt. Von den sich meldenden Personen ließ er sich Kautionen in Höhe von 400 bis 1000 Mark geben. Nachdem erauf diese Weise etwa 10 000 Mark eingenommen hatte, verschwand er.

Vergiftungstod zweier Kinder.

Duisburg, 8. Sept. In Beeck erkrankten plötzlich vier Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Am Samstagmorgen starb ein Mädchen von ihnen, worauf zwei der Kinder ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurz darauf starb auch ein Junge. Bisher konnte weder noch die Ursache noch die Art der Krankheit einwandfrei festgestellt werden.

—oo—

Gesetz und Recht.

Strafbare Mängel in der Buchführung.

In dem Konkurse einer Genossenschaft war von der Strafkammer ein strafbarer Mangel in der Buchführung im Sinne von § 240, Nr. 3 der Konkursordnung u. a. darin gefunden worden, daß für das im Journal und in der Eröffnungsbilanz aufgeführte „Fabrikationskonto" in Höhe von ca 6500 R.M die Inventaraufstellung fehlte.

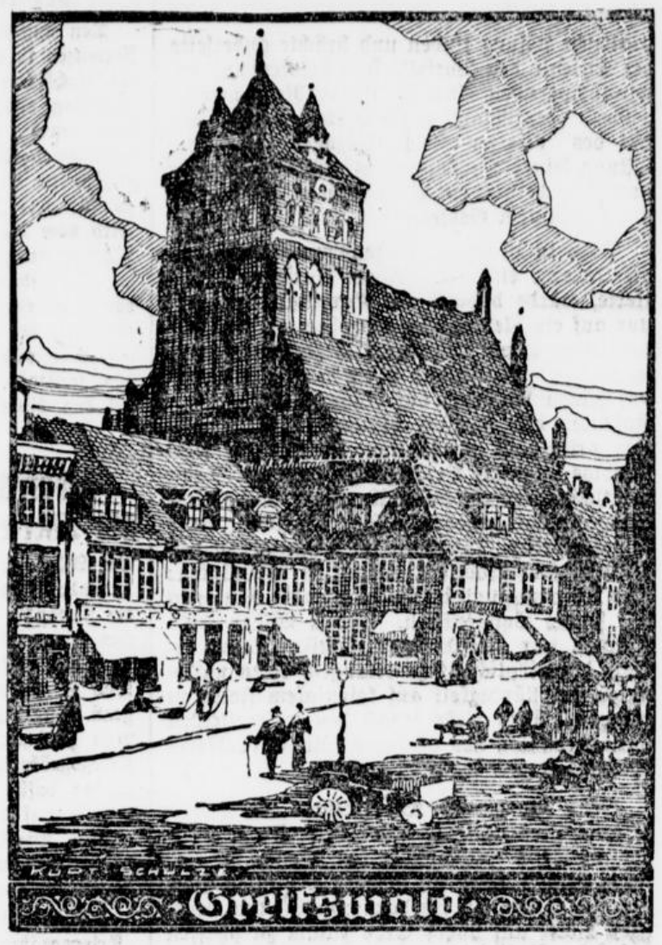
Der Verurteilte hatte in seiner Revision geltend gemacht, er selbst sei sehr wohl in der Lage, sich aus den Geschäftsbüchern eine Uebersicht über die in der Eröffnungsbilanz aufgeführten Zahlen zu verschaffen. Die Hauptsache sei doch, daß die eingesetzten Zahlen richtig seien.

Indessen ist das Reichsgericht ebenfalls der Meinung gewesen, daß es sich hier um einen strafbaren Mangel in der Buchführung handle. Die Inventarien und Bilanzen bilden wesentliche Bestandteile der kaufmännischen Buchführung; ihre Anfertigung ist als eine zur Buchführung im weiteren Sinne gehörige Tätigkeit anzusehen. Die lediglich zahlenmäßige Angabe des Fabrikationskontos in der Eröffnungsbilanz und im Journal ohne Aufstellung des ihr zugrunde liegenden Inventars genügt nicht den an eine ordnungsmäßige Buchführung zur stellenden Anforderungen. Uebrigens ist im § 38 des Handelsgesetzb. ausdrücklich vorgeschrieben, daß der Kaufmann in seinen Büchern seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich zu machen hat. Die kaufmännische Buchführung soll nicht bloß den rechnungsmäßigen Aktiv- und Passivbestand des Geschäfts zur Anschauung bringen; sie soll vielmehr durch eine Darstellung der einzelnen Geschäftsvorgänge zugleich eine Uebersicht über die Entwicklung des Geschäfts ermöglichen und die Umstände ersehen lassen, die zu der jeweiligen Gestaltung der Vermögenslage des Schuldners geführt haben. Die Buchführung darf sich daher nicht auf den Vortrag der Ein- und Ausgabepopen bloß in ihren ziffermäßigen Beträgen beschränken, sondern sie muß auch Aufschluß geben über die ihnen zugrunde liegenden Geschäfte und sonstigen Tatsachen. Rechtsirrig ist daher die Auffassung des Angeklagten, es komme nur darauf an, daß das „Fabrikationskonto" richtige Zahlen aufweise. — Nur dann, wenn die Bücher geschäftliche Vorgänge dergestalt darlegen, daß eine Nachprüfung der Richtigkeit möglich ist, gewährt die Buchführung eine Uebersicht des Vermögensstandes. Dies hat seinen inneren Grund in dem mit der Vorschrift kaufmännischer Buchführung verfolgten Zweck, den Kaufmann in den Stand zu setzen, rechtzeitig die durch die jeweilige Lage seines Vermögens gebotenen geschäftlichen Maßnahmen zu treffen. Im Falle seines Konkurses soll auch der zur Wahrnehmung der Gläubigerinteressen berufene Konkursverwalter jederzeit aus den Geschäftsbüchern ein zutreffendes Bild von dem Vermögenszustande des in Konkurs Geratenen gewinnen können. Das aber war im vorliegenden Falle infolge Fehlens einer Inventaraufstellung zu dem Posten „Fabritationskonto" nicht möglich. (Reichsger. 1. D. 69. 26).

—oo—

Aus deutschen Gauen.

Greifswald, eine Ostseestadt.



Eine alte Stadt, an der Ostseebucht gelegen, schon im Jahre 1203 entstanden, hat sich Greifswald im Laufe der Zeiten zu einer bedeutenden Seestadt entwickelt. Ihre Entstehung verdankt sie den heilkräftigen Solquellen, die am Ufer des Flusses Ryck gefunden wurden, und die im Verein mit Moorbädern noch heute ungezählten Leidenden Genesung oder Linderung bringen. Greifswald gehörte einstmals zu dem großen, benachbarten Kloster Eldena, welches sie ums Jahr 1225 dem Herzog von Pommern zu Lehen gab.

Die Stadt dehnt sich am linken Ufer des „Ryck" aus, der von hier aus schiffbar wird, und bietet mit seinen ansehnlichen Giebelhäusern, freundlichen Plätzen und breiten, hellen Straßen einen sehr angenehmen Anblick. — Die hochragenden, weitgrüßenden Türme der aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammenden Marien-, Nikolai- und Jakobikirche, die in ihrem Innern manches Wertvolle aus alter Zeit bergen, beherrschen Meer und Land.

Ueber den Greifswalder Boden hin sieht man das schönste Juwel der Ostsee, Rügen, die grüne Küste mit den Kreidefelsen, sich erheben. Und die blauen Wasser leuchten und schimmern — ein Meer von vielen Opalen.

Die sehr bekannte und beliebte Universität wurde 1546 von Wratislaw IX. erbaut. Da aber im Laufe der Zeit das alte Gebäude zu eng wurde, die stetig wachsende Zahl der Hörer zu fassen, errichtete die Stadt an Stelle der alten eine neue Universität im Barockstil. Zur Erinnerung an ihren ersten Gründer erhebt sich vor ihr ein Denkmal mit seinem Medaillonbild. Außerdem befinden sich hier noch vier Statuen der einstigen Professoren und die Standbilder der vier Landesfürsten. Als Vermächtnis des früheren Statthalters von Croy, einem Sohn der letzten Herzogin, Anna, aus dem herzoglichen Pommerngeschlecht derer von Croy, bewahrt die Universität einen Teppich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, den sogen. Croy-Teppich. Er ist von hohem Altertumswert und stellt Luther, vor den pommerschen und sächsischen Fürstenfamilien predigend, dar. Nur alle zehn Jahre einmal wird er öffentlich ausgestellt, in der Zwischenzeit bleibt er der Besichtigung entzogen.

Geistige Kultur wird in Greifswald von jeher ganz besonders gefördert und die Wissenschaften liebevoll gepflegt. Die Mönche des alten Klosters waren gute Lehrmeister, und ihr früheres Klostergebiet Eldena ist heute eng mit der Universität verkunden. —

Auch sehr böse Zeiten sind über die Stadt hingegangen! Sie hat im 30jährigen Kriege besonders viel zu leiden gehabt. Erst kam der Feind aus dem Süden — Wallenstein —, der das Land verwüstete, obgleich sich Pommern gar nicht am Kriege beteiligt hatte; dann kam er übers Meer — die Schweden —; sie besetzten es, und der Große Kurfürst mußte seine liebe Stadt abtreten. Erst 1715 eroberte Friedrich Wilhelm von Preußen sie zurück. Anno 72 empörte sich gegen die gute Stadt die See. Eine große Sturmflut zerstörte viel und richtete großen Schaden an. Da galt es aufzubauen und besser zu sichern.

Heute ist Greifswalds Handel zur See, welcher durch seinen geschützten „Wyker Hafen" ganz besonders begünstigt wird, von großer Bedeutung. Schiffahrt, Fischerei und Schiffbau werden eifrig betrieben. Auch das kleine, freundliche, liebliche Inselchen zwischen Rügen und Usedom, die Greifswalder Oie, gehört der Stadt zu eigen.

H. von Brockhusen.

Vermischtes.

Neue Talsperre für Aegypten.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Aegypten veröffentlichte unlängst einen Bericht, dessen Inhalt für die europäische Oeffentlichkeit nicht uninteressant ist, da er von neuen, großen Plänen über Talsperren Kenntnis gibt, nachdem erst vor wenigen Monaten Nachrichten über eine bedeutende Vergrößerung der in Nubien zur Bewässerung der dortigen Baumwollfelder angelegten Stauanlagen durch die Presse ging. Die vorliegende Veröffentlichung behandelt die Frage der Aufstauung des Tanasees in Abessinien, aus dem der Blaue Nil entspringt. Die 1920 dorthin gesandte Expedition äußert sich sehr zuversichtlich zu dieser Frage. Augenblicklich beträgt die jährliche Wassermenge, welche den See verläßt, 3500 Mill. Kubikmeter. Durch Aufstauen ließe sich noch ein Vorrat von 8000 Mill. Kubikmeter schaffen, der für zwei Mißjahre genügen würde. Die aufzustauende Gesamtmenge würde mithin 8000 Mill. Kubikmeter betragen. Die Kosten werden auf etwa 2 300 000 ägyptische Pfund geschätzt. Günstig fällt ins Gewicht, daß das Ufergelände nicht sehr wertvoll ist, sodaß die Entschädigung der Anlieger wohl keine Schwierigkeiten machen wird. Die abessinische Regierung verhält sich ebenfalls wohlwollend zu diesen Plänen. Der Bau einer besonderen Straße oder Eisenbahn zur Verbindung mit Nubien wird nicht für nötig gehalten.

Einer, der's verstanden hat.

In Albuquerque (Neu-Mexiko) wurde ein Mann verhaftet, der behauptete, Friedrich E. von Krupp zu heißen, der 21jährige Sohn des derzeitigen Familienoberhauptes der bekannten deutschen Familie v. Krupp zu sein, und der unter diesem Namen eine ausgedehnte Reise durch die Vereinigten Staaten unternommen hatte. Er besuchte u. a. Henry Ford in Detroit, verkehrte in dessen Haus, bekam von Ford ein Automobil geschenkt, nahm als Ehrengast an der Vorführung des neuen Ford-Kleinflugzeuges teil und fand in gleicher Weise auch bei anderen Großindustriellen in Detroit gastliche Aufnahme. „Friedrich v. Krupp" gab sogar in Denver (Detroit) den Pressevertretern ein Interview. Mit dem von Ford erhaltenen Automobil bereiste er das Land und besuchte u. a. sogar auch Edison. In Denver und anderen Orten gab er Schecks über 100 Dollar aus, die jedoch, da Deckung fehlte, zurückkamen. Eine der auf diese Weise geschädigten Firmen erstattete Anzeige, worauf „Herr v. Krupp" in Neu-Mexiko festgenommen wurde. Bei seiner Verhaftung erklärte er erneut, Angehöriger der deutschen Familie Krupp zu sein. In Begleitung des Hochstaplers befand sich ein anderer junger Mann, der als Privatsekretär ausgegeben wurde. Ein Student der Yala-Universität hat den Schwindler als einen Studenten identifiziert, der unter dem Namen George Adorgan an der Yade-Universität immatrikuliert zu werden wünschte. Der Begleiter des Schwindlers hat angeblich bestätigt, daß er die Bekanntschaft des falschen Krupp unter dem Namen Adorgan gemacht habe, der dann später seinen Namen gewechselt habe.

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Am Berliner Markt konnten bei Brotgetreide die Kursverluste der vergangenen Woche nicht wieder ganz eingeholt werden. Der Weizen ist von seinem Höchststande zurückgegangen. Das Angebot ist besonders in den stärkereichen Weizensorten recht erheblich. Als Käufer kommen hauptsächlich die Mühlen in Frage. Roggen dagegen war stärker erholt. Das Mehlgeschäft ist nach vorübergehender Belebung wieder lustlos geworden. Bemerkenswert ist, daß die Mehlpreise an manchen anderen deutschen Plätzen weniger große Abschläge erlitten. Zu erwähnen ist noch, daß für Roggenmehl zurzeit einige Ausfuhrmöglichkeit bestehen soll. Das Gerstengeschäft zeigte eine stetige Tendenz mit recht erheblichen Umsätzen. Gesucht waren in erster Linie feine milde Braugersten, die in einwandfreier Qualität weit über Notiz gehandelt worden sind. Mittlere Gersten waren schwer unterzubringen. Bei Hafer hat sich das Geschäft in erfreulicher Weise belebt. Die angebotenen Qualitäten befriedigten durchweg besser als im Vorjahre.

Rückgang der Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Die sinkende Tendenz, die die Ziffer der Konkurseröffnungen seit dem März des Jahres ununterbrochen befolgt, hat sich auch im August in erfreulicher Weise fortgesetzt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im August 503 Konkurse eröffnet, gegen 698 im Juli und 2016 im Februar. Auch die neu verhängten Geschäftsaufsichten sind stark zurückgegangen; sie betragen nur noch 237 gegen 361 im Juli und 1580 im Februar.

Krüppel in Kunst und Literatur.

Von Chr. Rudolfi.

Seitdem es eine Kunst auf Erden gibt, die dem Nachahmungstrieb der Menschheit gestattete, sein Ebenbild nachzuformen, war man auch bestrebt, Abbilder der Aermsten der Armen, der leidenden Mitmenschen, zu schaffen. Bereits aus den ältesten Kulturepochen liegen primitive Malereien oder Steinmeißelungen vor, die den blinden Bettler, den mißgestalteten Almosenempfänger, den lahmen Alten verkörpern. Das hat sich durch alle Jahrhunderte beibehalten und zahllos sind die aufgefundenen, auf das Elend dieser Menschen Bezug nehmenden bunten Zeichnungen oder Schöpfungen bildhauerischer Art.

Es würde wohl gar zu weit führen, wollte man hier auf längst verstorbene Generationen zurückgreifen, die es sich angelegen sein ließen, Krüppel aller Art bildlich zu verherrlichen. Da ist aus dem verflossenen Jahrhundert das herrliche Feuerbachsche Gemälde „Die Blinde" erwähnenswert, das zeigt, wie eine blinde Bettlerin, am Stabe, sich durch eine schattenlose Wüste vorwärts tastet . . .

Der gleiche Künstler hat noch ein ähnliches Werk geschaffen: der verdurstende, elende Bettler, der von einer hochgewachsenen, orientalischen Frau, die ein Kindchen im Arme trägt, auf liebevollste, mütterlichste Art getränkt wird — ein wundervolles Bild ergreifendster Menschlichkeit, zu dem der moderne Dichter Börries von Münchhausen eine herrliche Ballade gedichtet hat.

Auch schöne Marmordenkmäler, von Blinden und Krüppeln, sind entstanden, die das Elend der Menschheit in herzergreifender Weise vor Augen führen. Besonders in Italien und Spanien, dem klassischen Lande der Bettler, kann man sie zu Dutzenden finden, diese Steinbilder, die fast immer eine mildtätige Frauengestalt in idealem Gewande zeigen, denen zu Füßen ein Blinder oder Krüppel kniet.

Weit mehr jedoch, als in der bildenden Kunst hat sich die Literatur dieser Gestalten angenommen. Einer der bekanntesten Unglücklichen dieser Richtung ist der lallende, verwachsene, taubstumme „Quasimodo", der Glöckner von Notre-Dama, in Viktor Hugos gleichnamigem Roman. Ihm in der äußeren Erscheinung nicht unähnlich, allerdings recht zungenbegabt und geistsprühend ist der unsterbliche Narr in Shakespeares „Was ihr wollt", der sein körperliches Uebel ebenso ironisch graziös zu verspotten weiß, wie die anderen zahlreichen verkrüppelten Hofnarren des Mittelalters, von denen die Geschichte zu berichten weiß.

Auch Schiller hat sich der rührenden Gestalt des Blinden angenommen. In seinem „Attinghausen", der ehrwürdigen Gestalt in „Wilhelm Tell", zeigt er den abgeklärten Typus des Edelmannes, der sein körperliches Leiden mit Ergebung trägt. Ihm nahe verwandt ist die Figur des Blinden, in dem Roman der „Bettlerin vom Pont des Arts", der gleichfalls sein Schicksal mit Ergebung trägt . . .

Ihm nicht wesensgleich ist Wagners „Mime", der unglücklich über das Unausgeglichene seiner verkrüppelten Erscheinung ist, die ihn zum Spotte der Frauen macht, zu denen ihn seines Wesens Kern doch ganz besonders hinzieht. Und der mißgestaltete Klosterschüler Gonzo, in Scheffels „Ekkehardt" treibt allerlei Schabernack und hänselt die Menschen, voller Tücke über das Unrecht, das ihm in seinen Augen durch das Unförmige seiner Erscheinung von einem höheren Wesen geschah. —

Auch Wedekind hat sich des mißgestalteten Menschen angenommen. In „Hidalla" stellt er einen buckligen „Rasseverbesserer" auf die Beine, der in seiner zynischen, höhnischen Art in der Literatur kein Gegenstück aufzuweisen hat. Und im „Stier von Oliverra", der schönen d'Albertschen Oper, werden wir mit einem einäugigen General bekannt gemacht, der an Furchtbarkeit der Erscheinung seinesgleichen sucht.

Unsagbar traurig wird die Tragödie von „König Lear", wenn man den blinden Monarchen, von seinen Töchtern verstoßen, umherirren sieht. Erst in diesem Moment wird einem die furchtbare Schicksalstragödie, die dem Blinden mitspielt, vollkommen klar.

Eines der fabelhaftesten Beispiele für den Krüppel in der Literatur bildet eine weibliche Leidensgestalt: „Therese Raquin", in dem bekannten Romanwerk Emil Zolas. Diese wahrhaft klassische gelähmte Stumme weiß mit ihren Augen eine so fürchterliche Sprache zu reden, daß man sich fragt, was aus dieser Frau wohl geworden sei, wenn sie des Gebrauchs ihrer Glieder und ihrer Sprache mächtig gewesen wäre.

Auch die kranke Frau von Gerhard Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" ist die Konfliktträgerin seines ergreifendsten Dramas. Auch sie ist in gewissem Sinne ein Krüppel, denn durch ihre Bettlägerigkeit gewinnt Hanne Scheel, die kräftige, von Gesundheit strotzende Magd, Einfluß auf Henschel, der an ihr ebenso zugrunde geht, wie Hannele, die arme, zarte, mißhandelte Leidensgestalt des gleichen Dichters in „Hanneles Himmelfahrt", an den Roheiten ihres Vaters. Auch sie ist kein eigentlicher Krüppel, trotzdem gehört sie in gewissem Sinne, jedoch ebenfalls hierher.

Wer jemals d'Annunzios wirklich zu Herzen gehendes Drama „Die tote Stadt" sah, worin die unsterbliche Duse mit unübertrefflicher Meisterschaft eine armlose Künstlerin verkörperte, wird diesen ungeheuer starken Eindruck ebenso wenig vergessen, wie denjenigen, den uns die Oper des jungen Korngold „Die toten Augen" vermittelte, wo die Tragödie einer Mutter an uns vorüberzieht. Und noch eine Oper gibt es, in der ebenfalls ein von der Natur wenig begünstigtes Wesen uns mächtig mitzureißen versteht: der Narr in „Rigoletto" ist es, dessen Kampf um die schöne, leichtsinnige Gilda wir innerlich immer wieder mitkämpfen, wenn wir sein Schicksal auf der Bühne an uns vorüberziehen sehen.

Auch in zahlreichen anderen dichterischen Werken ist der Blinden und Sprachberaubten sowie körperlich Mißgestalteten gedacht. Und das ist gut so. Denn der Dichter soll uns nicht nur die Schönheiten, sondern auch den Ernst des Lebens zu vermitteln verstehen, damit wir nicht gedankenlos an dem Elend unserer Mitmenschen vorübergehen.

—oo—

Kunst und Wissen.

Die Trauerfeier für D. Dr. Julius Kaftan.

Im Beisein einer großen Trauergemeinde fand in der Matthäuskirche zu Steglitz eine Trauerfeier für den ehemaligen Vizepräsidenten des Evangel. Oberkirchenrats Prof. D. Dr. Julius Kaftan statt. Ein großer Kreis von Freunden und Schülern, von Vertretern der kirchlichen Behörden, der theologischen Wissenschaft und der Berliner Pfarrerschaft hatte sich zusammengefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Nach kurzen Gedenkworten des Sprechers der Universität hielt Prof. D. Dr. Titius als Vertreter der theologischen Fakultät die Gedenkrede. Geheimer Konsistorialrat D. Rahlwes sprach im Namen des Deutschen Evgl. Kirchenbundes, des Kirchensenats und des Evgl. Oberkirchenrates, dem der Verstorbene einundzwanzig Jahre hindurch in der entscheidungsvollsten Zeit angehörte.